



Jugend
und Natur



Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Erscheint 4x pro Jahr
Auflage: 2500 Exemplare



Herausgeber:

BirdLife Aargau
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau-Präsidium:

Dr. Luc Van Loon
Mattenweg 64, 5314 Kleindöttingen
Telefon 056 245 61 18
luc.vanloon@birdlife-ag.ch

Redaktion:

Christine Huovinen
Hofstrasse 19, 7270 Davos Platz
Telefon 081 413 52 38
christine.huovinen@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:

René Berner
Sandmeierweg 5, 5706 Boniswil
Telefon 062 777 20 86
reneberner@yahoo.de

Druck:

Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG
Telefon 056 460 77 77

Papier:

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau –
Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Telefon 062 844 06 03
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:

Mo, Di, Do, von 08.00–12.00 Uhr

Adressänderungen:

Bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke.

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 2_2015: 31. März 2015

Titelbild: Jugend und Natur Foto: Silke Herold

Liebe Leserin, lieber Leser,

Niederrohrdorf ist stadtnah und trotzdem naturverbunden. Es liegt in der Region Baden in einer vielfältigen, von eiszeitlichen Gletschern geformten Landschaft. Der Ortsname stammt vom althochdeutschen Rorthorf, was «Schilfdorf» bedeutet. Eine der Hauptaufgaben des Natur- und Vogelschutzvereins ist es, unsere Moorgebiete von nationaler Bedeutung mit ihrer einzigartigen Flora und Fauna zu pflegen. Dank unserer jährlichen Einsätze entwickeln sich die Moore erfreulich. Albert Wickart und Josef Gasser werden sie Ihnen an der Morgenexkursion vom 21. März 2015 gerne vorstellen.

Wir sind überzeugt, dass wir die Natur nur gemeinsam erhalten und fördern können. Dies bedingt eine gute Vernetzung. Vertreter unseres Vorstandes bringen deshalb in der Landschaftskommission ihre Anliegen ein. Unsere Arbeitseinsätze sprechen wir mit dem Förster und dem Naturschutzbeauftragten des Kantons ab und können dann vor Ort auf die Unterstützung und Mithilfe anderer Gruppen und Vereine zählen. So sind zum Beispiel die Taumoosfreunde im Sommer und Herbst bei der Möserpflege dabei.

Bei der Gemeinde stossen wir mit unseren Anliegen auf offene Ohren. Im Bauamt dürfen wir mit der Schuljugend Nistkästen bauen und Material einlagern. Der Naturlehrpfad, die Begrünung des Daches auf dem Werkhof, die Blumenwiese um das Schulhaus Dorf, die Hecken am Mülibach, die Mauerseglernistkästen bei der Dorfschür sowie die Tunnels für die Amphibien zur Querung der Holzrütistrasse und der Strasse an der Bushaltestelle Fohrhölzli wurden auf Anregung und zum Teil durch tatkräftige Mithilfe unseres Vereins realisiert. Mit der Schule stellten wir ein Wildbienenhotel am Dorfeingang auf und markierten zweimal Höhlenbäume. Bei unseren Anlässen sind immer auch Nichtmitglieder herzlich willkommen. Mit Vorträgen, Exkursionen und Wanderungen machen wir auf die Schönheiten der Natur aufmerksam. Wir sind überzeugt, dass wer die Naturschätze kennt und die Zusammenhänge versteht, sich auch für deren Erhalt und Förderung einsetzt. Den Austausch mit anderen Natur- und Vogelschutzvereinen sowie das gemeinsame gezielte Anpacken erachten wir als wichtige Grundlage, um in der Region, im Kanton und in der Schweiz die natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen sicherzustellen.

In diesem Sinne freuen wir uns auf Ihren Besuch bei uns in Niederrohrdorf an der Delegiertenversammlung vom 21. März 2015.



Foto: Hilbert Spuhler

Maria Gschwend,
Präsidentin Natur- und Vogelschutzverein
Niederrohrdorf



Inhaltsverzeichnis

8 Neuer Lebensraum für Biber, Eisvogel & Co.

Der Auenschutzpark feiert sein 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat BirdLife Aargau am 22. Januar 2015 zu einem Symposium ins Naturama Aarau eingeladen.



Foto: Bernhard Herzog



Foto: Edith Herzog

28 Jugend und Natur: Projektdossier «Naturschätze in der Gemeinde»

Der Milan widmet sich im Jahr 2015 schwerpunktmässig unserem Nachwuchs und seiner Beziehung zur Natur. Den Anfang dieser Serie macht das von BirdLife Aargau neu herausgegebene Projektwochendossier für Schulklassen.

32 Dürstli, eines der Reservate von BirdLife Aargau

Das Naturschutzgebiet Dürstli in Gipf-Oberfrick ist schon seit 1969 im Besitz von BirdLife Aargau.



Foto: Adolf Fäs

Kuckuckslichtnelke

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3

BirdLife Aargau:

– Einladung zur 33. DV von BirdLife Aargau in Niederrohrdorf	4
– Aus dem Vorstand	6
– Nein zum Leistungsabbau	6
– Kitesurfverbot auf dem Hallwilersee	6
– Wildbienen: Als Kalender auf der Website	7
– 20 Jahre Auenschutzpark Aargau: Neuer Lebensraum für Biber, Eisvogel und Co.	8
– Der neue Internetauftritt von BirdLife Aargau	11
– Euro-Birdwatch 2014 auf der Staffelegg	12
– Artenförderung Waldrandvögel: Waldohreule, Grauspecht, Kuckuck	14
– Grauspecht – der heimliche Melancholiker	16
– Verbandsjahr 2015: Jahresbericht	17

SVS / BirdLife Schweiz:

– Neue Präsidentin des SVS/BirdLife Schweiz	25
– Stunde der Gartenvögel	25
– SVS-Siedlungskampagne für blumenreiche Wiesen und Wildbienen	25

Kanton Aargau:

– Unterstützungsbeiträge für Naturschutzmassnahmen	26
--	----

Aktuell:

– Schwerpunktthema: Jugend und Natur Projektwochendossier «Naturschätze in der Gemeinde»	28
– Vogel des Jahres: Der Haussperling	31
– Naturschutzgebiet Dürstli: Ein Reservat von BirdLife Aargau	32
– Zum Gedenken an Sophie Müller-Fleischlin und Andri Kisseleff	35
– Rettung der Flusskrebse: Natur- und Vogelschutzvereine im Aargau züchten Krebse	36

Veranstaltungen, Verschiedenes:

– Veranstaltungen und Kurse	38
– Leserwettbewerb, Diverses	39
– Jahresprogramm BirdLife Aargau	40



Samstag, 21. März 2015, in der Mehrzweckhalle Schulhaus Rüsler Niederrohrdorf

33. Delegiertenversammlung

Zur Delegiertenversammlung sind Delegierte der Sektionen und Gäste herzlich eingeladen.

Wir freuen uns, Sie in Niederrohrdorf begrüßen zu dürfen.

Vorstand BirdLife Aargau und Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf

Stimmrecht:

Sektionen

- bis 100 Mitglieder 2 Delegierte
- mit 101–300 Mitgliedern 3 Delegierte
- mit 301–500 Mitgliedern 4 Delegierte
- Ehrenmitglieder von BirdLife Aargau haben je 1 Stimme
- Alle Einzelmitglieder bei BirdLife Aargau haben zusammen 2 Delegiertenstimmen

Mittagessen:

Im Schulhaus Rüsler, Niederrohrdorf

- *Menü mit Fleisch, Fr. 25.–*
Fleischvogel, Kartoffelstock, Gemüse, Dessert: kleine Tortenstücke und dreierlei Crêmen
- *Vegetarisches Menü, Fr. 25.–*
wie Menü 1, anstatt Fleisch gibt es einen Vegiburger

Anmeldung für das Mittagessen bis Montag, 16. März 2015, unter Telefon 062 844 06 03 oder info@birdlife-ag.ch



Torfmoos, Weiher Süd

Bitte den öffentlichen Verkehr benutzen.

Hinfahrt ÖV:

Mellingen Heitersberg ab 12.37 Uhr, Postautolinie 335

Niederrohrdorf Gemeindezentrum an: 12.42 Uhr,
zu Fuss zur Schulanlage Rüsler: ca. 10 Minuten

Baden SBB ab 12.27 Uhr, Postautolinie 322

Niederrohrdorf Welschland an: 12.41 Uhr,
zu Fuss zur Schulanlage Rüsler: ca. 5 Minuten

Bremgarten SBB ab 12.27 Uhr, Postautolinie 322

Niederrohrdorf Welschland an: 12.44 Uhr,
zu Fuss zur Schulanlage Rüsler: ca. 5 Minuten

Rückfahrt ÖV:

Richtung Mellingen ab Gemeindezentrum: 17.12 Uhr

Richtung Baden ab Welschland: 17.14 Uhr

Richtung Bremgarten ab Welschland: 17.11 Uhr

Parkplätze

sind im Gfeend an der Zelglistrasse vorhanden (Signalisation beachten)



Vormittagsprogramm: 9.00–11.30 Uhr,
Exkursion: Niederrohrdorfer Moorgebiete,
gestern, heute, morgen

Treffpunkt:

9.00 Uhr beim Schulhaus Rüsler in Niederrohrdorf

Anfahrt mit ÖV: 8.27 ab Bahnhof Baden mit Bus 322
 8.41 an Niederrohrdorf, Welschland

Autofahrer:

Parkplatz im Gfeend an der Zelglistrasse

Die Exkursion führt in die einzigartigen Niederrohrdorfer Naturschutzgebiete: Das Taumoos, ein Hochmoor, und das Torfmoos, ein Flachmoor. Diese sind geologische, botanische und faunistische Kostbarkeiten. Josef Gasser und Albert Wickart werden vor Ort die geschützten Lebensräume mit ihrer Flora und Fauna vorstellen und viel Interessantes zu deren Entstehung, der geschichtlichen Bedeutung sowie den Pflegemassnahmen berichten.

Taumoos, Scheidiges Wollgras

Fotos: zVg



Nachmittagsprogramm 13.30–17 Uhr
Delegiertenversammlung in der
Mehrzweckhalle Schulhaus Rüsler

Ab 13.00 Uhr: – Türöffnung und Abgabe der Stimmkarten und Unterlagen

- 13.30 Uhr:**
- Musikalische Einlage: Becher-Rhythmen und Gesang, 5. Primarklasse Niederrohrdorf
 - Grusswort, Herr Gregor Naef, Gemeindeammann Niederrohrdorf
 - Grusswort, Frau Maria Gschwend, Präsidentin Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf
 - Begrüssung, Herr Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau

14.00 Uhr: Geschäftlicher Teil der DV

Traktanden:

1. Wahl der Stimmenzähler
2. Protokoll der 32. DV vom 29. März 2014 (siehe Milan 2_2014)
3. Jahresbericht 2014 (siehe Seiten 17–24)
4. Berichte zu aktuellen Themen
5. Anträge
6. Abnahme Jahresrechnung 2014, Entlastung Vorstand
7. Budget 2015
8. Festsetzung: Mitgliederbeiträge 2016
9. Festsetzung des Ortes und des Datums der DV 2016
10. Verschiedenes

17.00 Uhr: Schluss der Delegiertenversammlung

Inserat



restaurant **phönix**

Seminarräume in Bahnhofsnähe:

www.kosthaus-lenzburg.ch

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag von 9:00 bis 15:00 Uhr

Menüplan und weitere Infos:

www.verein-phoenix.ch

Niederlenzer Kirchweg 5, Lenzburg



Verbandsaktivitäten von BirdLife Aargau

28. Oktober 2014, Vorstandssitzung:

BirdLife Aargau beschliesst, in Asp eine Wiese mit angrenzendem Wald zu kaufen. Die Stellungnahme des Kantons Aargau zur Revision der WZVV (Verordnung über die Wasser- und Zugvogelreservate von internationaler und nationaler Bedeutung) befremdet den Vorstand. Der Kanton möchte am Klingnauer Stausee oder am Flachsee in Zukunft geschützte Arten jagen können. Der kantonale Kormoranplan wurde ohne vorhergehende Anhörung von BirdLife Aargau angepasst: Die mit den Fischern vereinbarten Schonstrecken wurden aufgehoben. BirdLife wird beim Kanton intervenieren.

19. November 2014, Sitzung mit Abteilung Wald:

Die 2014 auslaufende Leistungsvereinbarung soll in gleicher Art für die nächsten 4 Jahre weitergeführt werden.

4. Dezember 2014, Sitzung Taskforce

Feuerbrand: 2014 war zum Glück kein Feuerbrandjahr. Insgesamt wurde in nur 18 Gemeinden ein Feuerbrandbefall festgestellt. Somit konnte das tiefe Niveau von 2013 gehalten werden.

9. Dezember 2014, Vorstandssitzung:

Das Budget 2015 wurde besprochen. Die neue, attraktive Website ist online dank dem Grosseinsatz von Ann Walter und der Geschäftsstelle. Der Vorstand beschliesst,

eine Einwendung gegen die Umfahrung Brugg zu machen wegen ungenügendem ökologischem Ausgleich und zu wenig Ersatzmassnahmen.

12. Januar 2015, Vorstandssitzung:

Die Delegiertenversammlung vom 21. März 2015 wird geplant. Folgende Anträge werden an der DV gestellt: Landkauf in Tägerig (1,9 ha Wald) und Fortführung Fundraising für weitere drei Jahre. Die Parole zur kantonalen Abstimmung über das Sparprogramm vom 8. Dezember wird beschlossen. BirdLife Aargau empfiehlt, die Leistungsanalyse abzulehnen, weil bei der Umwelt massiv gespart werden soll.

8. März 2015: Nein zum Leistungsabbau

BirdLife Aargau lehnt den geplanten Leistungsabbau im Aargau ab und hat für die Abstimmung vom 8. März die Nein-Parole beschlossen. Die Umwelt ist von den Sparmassnahmen des Kantons stark betroffen.

BirdLife Aargau lehnt insbesondere die Zweckentfremdung des Wasserzinses, die Kürzung beim Naturschutzprogramm Wald sowie die Sparmassnahmen beim Naturama und bei den Bewirtschaftungsverträgen ab.

Darum unterstützt BirdLife Aargau das Referendum und lehnt den Leistungsabbau im Aargau klar ab.

Auf dem Hallwilersee soll Kitesurfen verboten bleiben



BirdLife Aargau bat den Regierungsrat des Kantons Aargau im März 2014 in einem Brief, das Kitesurfen auf dem heute schon vielgenutzten Hallwilersee zu untersagen. Darum sind wir hoch erfreut über das vom Kanton Aargau nun geplante Kitesurfverbot. Das Kitesurfen hat ein grosses Störpotenzial für Wasservögel, da diese Sportgeräte sehr schnell und wendig sind und ein hoch fliegendes Segel aufweisen. Die Wasservögel können sich nicht an diese Drachensegel gewöhnen, da sie ständig die Richtung wechseln und mit hoher Geschwindigkeit unterwegs sind. Dank dem Hallwilersee-Schutzdekret aus dem Jahre 1986 hat das Seeufer zu rund drei Viertel einen naturnahen Charakter, zum Beispiel der wichtige Schilfgürtel oder einzigartige Reservate wie das Boniswiler Ried. Diese werden nun nicht auch noch dem Druck des Kitesurfens ausgesetzt.

Foto: pixabay



Wildbienen

Als Kalender auf der Webseite



Eine vielseitige Nisthilfenanlage mit Totholz, senkrechten und waagrechten Stängeln, Lehmsteilwänden und bestehenden Hohlräumen an einer Hausmauer.

Fotos: Albert Krebs

Im Jahr 2015 können Sie auf der Homepage von BirdLife Aargau Monat für Monat eine der rund 30 Wildbienenarten aus dem Siedlungsraum kennenlernen. Nebst der Beschreibung der Art und ihrer Eigenheiten finden Sie auch wertvolle Tipps, wie Sie diese Insekten in Ihrem Garten oder auf dem Balkon fördern können.

Wildbienen sind heute als Hohlraumnutzer im Siedlungsraum in aller Munde. Ganze «Wildbienenhotelanlagen» sind als Nisthilfen in unsern Gärten und Parks entstanden. Nur ein Bruchteil der «Hoteliers» aber ist sich bewusst, welche verschiedenen, spezifischen Ansprüche die rund 640 einheimischen Wildbienenarten bezüglich Lage, «Innenausstattung» und Bauweise des Nistplatzes und des Blütenangebots stellen.

Bienen sind Baumeister oder spezialisierte Untermieter

Wie bei uns Menschen, gibt es bei den Wildbienen mehr oder weniger stark organisierte Wohngemeinschaften, Kuckucke und viele solitär lebende Arten. Ein Grossteil der einheimischen Wildbienenarten nistet im Boden, aber auch im Totholz, in markhaltigen Stängeln, Schneckenhäuschen, bestehen-

den Hohlräumen oder von der Biene selbst gefertigten Anbauten an Steinen.

Es gibt Arten, die ihre Nester mit fein säuerlich ausgeschnittenen Blatt- oder Blütenstücken auskleiden oder mit Pflanzenwolle auspolstern. Andere bevorzugen stabilere Baumaterialien wie Steinchen, Lehm oder Harz. Manche imprägnieren zusätzlich die Brutzelle mit Pflanzenölen. Wieder andere schleppen mühsam Grashalme herbei oder bekleben das Schneckenhäuschen mit zerkautem Pflanzenmaterial zur Tarnung.

Auf die richtigen Blüten kommt es an
Wildbienenmännchen nutzen die Blüten als Nahrungsquelle, als Treffpunkt, um unbegatteten Weibchen zu begegnen, oder ganz einfach als Schlafplatz. Etwas akrobatischere Arten beißen sich beim Schlafen kopfüber an Pflanzenstängeln fest.

Bei den Weibchen dienen die Blüten ausserdem zum Sammeln von Pollen als Proviantvorrat für ihre Brutzellen. Dabei gibt es Arten, die sich bei der Pollenwahl ausschliesslich auf einzelne Pflanzenarten spezialisieren. Andere Wildbienen hingegen haben keine spezifische Pollenpräferenz. Auch für die Art und Weise, wie der Pollen transportiert wird, bestehen verschiedene, artspezifische Eigenheiten – sei es in der Bauchbürste, in der Beinbehaarung, in «Körbchen» an den Beinen oder im Mund. Ganz auf das Pollensammeln verzichten die Kuckucksbienen, die, wie eben der Kuckuck, ihr Ei ins Nest der Wirtsart legen. Wildbienen sind sehr leistungsfähige Bestäuber, die je nach Situation den Honigbienen ebenbürtig oder gar überlegen sind. Wer den friedfertigen Tierchen in seinem Garten oder auf dem Balkon eine Chance gibt, wird daher neben einem faszinierenden Naturschauspiel auch mit einer grösseren Ernte belohnt.

Franziska Schmid, Biologin, Ennetbaden,
Kommission Projekte BirdLife Aargau



Gemeine Sandbienen (*Andrena flavipes*) bauen an günstigen Standorten ganze Aggregationen von Bodennestern. (→ Wildbienenkalender Januar)



Auf dem Hinterkörper rot gebändertes Männchen der Furchenbiene (*Lasioglossum calceatum*) auf «Brautschau» auf einer Skabiosen-Flockenblume. (→ Wildbienenkalender März)



20 Jahre Auenschutzpark Aargau

Neuer Lebensraum für Biber, Eisvogel und Co.

Der Auenschutzpark feiert sein 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat BirdLife Aargau am 22. Januar 2015 zu einem Symposium ins Naturama Aarau eingeladen. In drei Referaten erfuhren die Teilnehmer viel Wissenswertes über die Anfänge und den Ausbau des Auenschutzparks Aargau sowie typische Pflanzen- und Vogelarten der Flussaunen.

Ein schöner Frühlingmorgen im Umiker Schachen. Aus der Erdhöhle im Steilufer eines Gewässers tritt behäbig ein grosser brauner Nager, rutscht die steile Böschung hinunter und gleitet ins Wasser. Dort angekommen, verwandelt er sich in einen eleganten Schwimmer. «Der Biber ist die «Flaggschiffart» des Auenschutzparks», erklärt *Bruno Schelbert*, Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau, einer der Referenten des Symposiums. «Nachdem der Biber vor 200 Jahren in der Schweiz vollständig ausgerottet wurde, erfolgte 1964 die erste Wiederansiedlung im

Aargau. Wir können somit heute nicht nur 20 Jahre Auenschutzpark, sondern auch 50 Jahre Rückkehr des Bibers feiern.»

Den Grundstein hierfür legte das Aargauer Stimmvolk am 6. Juni 1993 mit der Annahme der Volksinitiative «Auenschutzpark – für eine bedrohte Lebensgemeinschaft». Mit dieser visionären Entscheidung wurde der Kanton beauftragt, den Lebensraum Aue auf einem Prozent seiner Fläche innerhalb der nächsten 20 Jahre wiederherzustellen und künftig für Mensch und Natur zu sichern. Als einziger Kanton hat der Aargau den Auenschutz in seiner Kantonsverfassung verankert. Diese Vorreiterrolle erstaunt nicht, werden doch $\frac{2}{3}$ der Schweiz über Aare, Reuss, Limmat und Rhein entwässert. Dadurch ist unser Kanton besonders reich an Auen – oder besser: Er war es. In den letzten 150 Jahren sind diese stark unter Druck geraten. Flüsse wurden kanalisiert, für die Energiegewinnung aufgestaut, Dämme gegen Hochwasser errichtet und Auengebiete für die Land- und Bauwirtschaft trockengelegt.

Eine Vision wird Tatsache

Der Verfassungsauftrag umfasste die Renaturierung von 16,1 km² Auengebiet. «Wir haben 94% dieses Flächenziels erreicht, dazu kommen weitere 8% wiederhergestellte Auen am Rhein ausserhalb des Verfassungsauftrags», meint *Bruno Schelbert*. «Konkret heisst das: Es wurden 12,5 km neue Fliessgewässer geschaffen sowie 19,2 km Flussläufe und -ufer renaturiert.» Zum Vergleich fügt er an, dass im Aargau in derselben Zeit rund 60 km National- und Kantonsstrassen neu gebaut wurden... Während der Realisierungsphase fuhren in vielen Auengebieten die Bagger auf. Es wurden umfangreiche Erdbewegungen und Landschaftsumgestaltungen ausgeführt. Als Beispiel sei hier die «Dynamische Flussaue» zwischen Rapperswil und Auenstein genannt, das grösste Teilprojekt des Auenschutzparks. Allein dort fielen rund 280 000 m³ Aushubmaterial an.

Die «Geburt» des Auenschutzparks ist geglückt. Nun gilt es, das «Kind» zu pflegen und seine Entwicklung zu fördern. An

Auenlandschaft am Wasserschloss bei Brugg, eines der Teilprojekte des Auenschutzparks Aargau.

Foto: Bernhard Herzog





Biber im Umiker Schachen – der Biber wurde vor 50 Jahren im Aargau wieder angesiedelt, sein Bestand hat sich seither erfreulich entwickelt. Fotos: Bernhard Herzog

erster Stelle stehen die Umsetzung der noch ausstehenden Teilprojekte sowie der Unterhalt und Werterhalt für die Zukunft. Wichtig dabei sind die Wasserkraftwerke, liegen doch 68% der Renaturierungen innerhalb der Konzessionsstrecken. Bruno Schelbert: «Die Wasserkraftwerk-Betreiber erwiesen sich als gute Partner bei der Projektierung und Umsetzung und sie werden auch weiterhin Hand bieten zur Zusammenarbeit, solange die Zukunft der Energieerzeugung aus Wasserkraft gewährleistet bleibt.»

Lebensraum für Pflanzen...

Ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Renaturierung ist die Wiederansiedlung typischer Tier- und Pflanzenarten der Auengebiete, die über längere Zeit einen Bestandsrückgang aufwiesen oder teilweise ganz verschwunden sind. Die meisten dieser Arten kehren mit der Zeit von alleine in ihre angestammten Lebensräume zurück. Bei einigen, auf wenige Standorte zurückgedrängten Pflanzenarten hilft der Mensch indessen etwas nach. Anhand der drei Beispiele Wasserfeder, Alant und Deutsche

Tamariske, erläutert Verena Doppler, Agrofutura AG, die Artenförderung mittels Aktionsplänen: «Welche Pflanzenart gefördert wird, hängt vor allem von ihrem Gefährdungsgrad ab und ob die Schweiz resp. der Kanton Aargau eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Art trägt.» Im Fall der Wasserfeder, deren grösste Population am Zusammenfluss von Aare und Rhein zu finden ist, wurden Auspflanzungen im Rohrer Schachen vorgenommen. Für den Alant hat man beim Bau des neuen Seitenarms in Ruppertswil gar extra eine Schlaufe um den einzigen noch bekannten Standort in der Schweiz gelegt. Auch diese Art konnte durch Auspflanzungen im Gebiet Aarschächli bei Rohr/Aarau erfolgreich vermehrt werden. Die Deutsche Tamariske liebt Alpenflüsse mit Kiesüberschüttungen. Sie galt bis vor kurzem als ausgestorben im Aargau. Nachkommen von Pflanzen aus einem Restbestand im zürcherischen Reusstal und von Kandersteg wurden am Limmatspitz und in Ruppertswil ausgepflanzt. «Es wird sich zeigen, wie erfolgreich sich diese Art in den nächsten Jahren entwickelt», meint Verena Doppler.

...und Tiere des Auenwaldes

Dank ihrer grossen Mobilität besiedeln Vögel geeignete Lebensräume schneller als Pflanzen, sofern Nahrungsangebot, Brutmöglichkeiten und andere Faktoren für sie stimmen. In ihrem Referat gibt Claudia Müller, Schweizerische Vogelwarte Sem-





pach, einen Überblick über die Verbreitung typischer Vogelarten der Auengebiete im Aargau. Sie stützt sich dabei auf erste Daten für den neuen Brutvogelatlas der Schweizerischen Vogelwarte und auf Kartierungen, die im Gebiet zwischen Aarau und Wildegg vorgenommen wurden. Für mehr als 20 Vogelarten zeigt sie, wie sich die Bestände in den letzten 20 Jahren entwickelten. Anhand der Kartierungen ist beispielsweise beim Eisvogel und beim Gänsesäger eine Zunahme der Brutn feststellbar. Ebenfalls zugelegt hat der Zwergtaucher, wobei diese Art als Brutvogel erst 2013 im Beobachtungsgebiet «aufgetaucht» ist. Eine starke Zunahme ist beim Mittelspecht und bei der Gartengrasmücke zu verzeichnen, während Pirol, Kuckuck und Wasseramsel stabile Bestände aufweisen. Der Eisvogel erweist sich im ganzen Kanton als besonders flexibel bei der Brutplatzwahl, hat er doch schon in der Aareschlucht bei Brugg gebrütet sowie auch vermehrt in Wurzelstöcken als Ersatz für feh-



Die Wasserfeder ist eine der Arten, die im Aargau mit Aktionsplänen gefördert werden. Foto: Silke Amrein

lende Uferabbrüche. Als Negativbeispiel erwähnt Claudia Müller den Flussuferläufer, ein Charaktervogel der Auengebiete. Obwohl diese Limikolenart auf dem Durchzug nicht selten an Flussufern zu beobachten ist, gab es in den letzten zwei Jahrzehnten keinen Brutnachweis mehr im Aargau. Für den Biber liegen genaue Bestandszahlen vor. Der Umiker Biber ist einer der rund 270 im Aargau lebenden Tiere, die

2013 kartiert wurden. Der Bestand hat sich seit der letzten Zählung 2008 kaum verändert. Somit können Leute, die sich über gefällte Bäume entlang der Flüsse ärgern oder gar um ihre Obstbäume fürchten, beruhigt sein. Der Biber wird sich nicht uneingeschränkt vermehren und seine Population dürfte sich im Aargau wahrscheinlich bei ca. 300 Tieren stabilisieren.

Bernhard Herzog, Villnachern



Unter den Vögeln gehören sie zu den «Gewinnern» im Gebiet des Auenschutzparks: Gänsesäger, Eisvogel, Gartengrasmücke, Wasseramsel, Zwergtaucher und Mittelspecht.

Fotos: Bernhard Herzog





Website BirdLife Aargau im neuen Look Viel Zustimmung für den neuen Internetauftritt von BirdLife Aargau

Die letzte Website von BirdLife Aargau war in die Jahre gekommen. Höchste Zeit also, das Erscheinungsbild unseres Verbandes auch im Internet zu modernisieren.

Seit dem 8. Dezember 2014 ist es so weit: Nicht nur das Layout ist moderner, die neue Plattform bietet auch zahlreiche zusätzliche Funktionen. Zum Beispiel können die Nutzer die Website nun auf verschiedenen Ausgabegeräten gut lesen, also ausser auf dem PC auch auf Handys und Tablets.

Neu ist die Website auch das Eingangstor zum Extranet – einem Datenserver, wo Kursteilnehmer, Verbandsmitglieder und Vorstände für sie aufbereitete Unterlagen vorfinden. Dies erleichtert die Abläufe für alle Beteiligten.

Dank den Aufklappmenüs erhalten die Websitebesucher einen guten Überblick über alle Informationen, die auf unserem Internetauftritt zu finden sind. Gleichzeitig achteten wir bei der Neugestaltung darauf, dass viele (Natur-)Bilder Akzente setzen, die das Weiterlesen schmackhaft machen. Gerade diese Bilder haben einen grossen Anteil am Erfolg der neuen Website. Es ist daher besonders erwähnenswert, dass viele Naturfotografen ihre Bilder für die Zwecke des Verbandes ohne Gebühr zur Verfügung stellten. Die Urheberrechte verbleiben aber weiterhin bei den Fotografen und jede andere Nutzung der Bilder muss erst mit ihnen abgesprochen werden. Wer selber an der Nutzung von Naturfotografien interessiert ist, findet auf der Website eine Liste von möglichen Fotografen. Diese Liste wird laufend ergänzt.

Neu fordern wir auf der Website auch zum Mitmachen auf. Im Bereich «Ihr Engagement» werden die verschiedenen Möglichkeiten aufgezeigt, wie der Natur im Aargau durch Taten und auch durch finanzielle Unterstützung geholfen werden kann.

Wir danken allen, die sich für die Anliegen von BirdLife Aargau und seinen Sektionen interessieren, die aktiv mitwirken oder unterstützen. Nutzen Sie unsere neue Visitenkarte im Internet, um unseren Verband auch ausserhalb Ihrer Vereine bekannt zu machen. Verlinken Sie unsere Seite mit Ihren elektronischen Medien. Und melden Sie uns Wünsche oder Bedürfnisse im Zusammenhang mit der Website – wir versuchen gerne, Ihre Anregungen aufzunehmen.

Ann Walter, Verantwortliche Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit, BirdLife Aargau

Wettbewerb

**«Gefiederte Gäste im Winter»
Teilnahmeschluss verlängert
bis 30. März 2015**

Schicken Sie uns die Fotos Ihrer gefiederten Gäste per Email! Die Fotografen der sechs beliebtesten Bilder erhalten je einen Gutschein im Wert von Fr. 50.– von www.fotoblitz.ch – der 24-Stunden-Foto-Digital-Service. Lesen Sie mehr dazu auf unserer Website im Bereich «Aktuell» – wir freuen uns auf Ihre rege Teilnahme. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Wer sein Bild einsendet, gibt damit sein Einverständnis, dass wir dieses auf der Website von BirdLife Aargau publizieren. Alle Wettbewerbsteilnehmer erhalten ein Gratis-Abo des Milan – unserer Verbandszeitschrift.



Faszination Vogelzug mitten im Aargau

Euro-Birdwatch 2014 auf der Staffelegg

Am 5. Oktober 2014 verfolgten Ornithologen an speziellen Aussichtspunkten in ganz Europa den Vogelzug. So auch im Aargau.

Verschiedene Natur- und Vogelschutzvereine boten im Kanton Aargau drei Beobachtungsstände an, in Schupfart, Ittenthal und Wettingen. Die Ausbildungskommission von BirdLife Aargau organisierte auf der Staffelegg einen zusätzlichen Beobachtungsposten. Etwa 100 interessierte Besucher fanden zwischen morgens um 8 Uhr bis nachmittags um 16 Uhr den Weg auf die Jurahöhe und verfolgten unter unserer Leitung die durchziehenden Vögel. Zuerst herrschte dichter Nebel, aber schon da waren ständig verschiedene Flugrufe zu

hören. Da es noch wenig zu sehen gab, erklärten wir den Besuchern die Grundlagen des Vogelflugs und -zuges mithilfe von Flügelpräparaten. Gegen Mittag lichtete sich dann der Nebel. Bei strahlender Sonne konnten nun Gross und Klein in schöner Juralandschaft die von Osten durch das Schenkenbergertal heranziehenden Vögel suchen. Im Verlauf des Tages stellten wir insgesamt 40 Vogelarten mit über 1100 Individuen fest!

Typisch für Anfang Oktober waren relativ viele ziehende Rotmilane, Mäusebussarde, Ringeltauben, Feldlerchen, Wiesenpieper, Bachstelzen, Stare und Buchfinken. Eher spät noch rasteten ein Steinschmätzer und ein Braunkehlchen. Speziell waren ein Schwarm der eher seltenen Hohltauben

und unerwarteterweise ein in Afrika heimischer Schildkrabe, der dem einheimischen Kolkraben ähnelt. Dieser war vermutlich aus einer Voliere entwichen und gesellte sich zu den lokalen Rabenkrähen.

Es ist doch immer wieder faszinierend, das Phänomen des Vogelzuges live zu verfolgen und sich vorzustellen, dass die kleinen, leichten Geschöpfe noch Hunderte oder Tausende Kilometer auf dem Weg ins Winterquartier zurücklegen. Entsprechend beeindruckt zeigten sich auch viele der Besucher auf der Staffelegg.

Claudia Müller, Mitglied der Ausbildungskommission und Mitarbeiterin der Vogelwarte Sempach und Matthias Ernst, Feldornithologe

Nachmittags beim Beobachten auf der Passhöhe



Foto: Claudia Müller



Art	Anzahl	Bemerkungen
Rotmilan	34	2-4 lokal, der Rest durchziehend
Sperber	2	14h29 und 14h53 durchziehend
Mäusebussard	46	mind. 3 lokal, 43 durchziehend
Hohltaube	30	als Schwarm durchziehend
Ringeltaube	117	durchziehend, maximal 40 zusammen
Grünspecht	1	rufend, lokal
Schwarzspecht	1	vom Wald her Flugruf, später Talseite wechselnd
Buntspecht	1	vom Wald her rufend
Feldlerche	19	durchziehend nach Nebelauflösung, maximal 6 beisammen
Baumpieper	5	durchziehend, rufend, verteilt über ganzen Tag, drei am Vormittag noch im Nebel
Wiesenpieper	71	durchziehend, maximal 23 in einem Trupp, rastend
Bergpieper	5	rufend, durchziehend, früh
Schafstelze	1	unter Bachstelzen durchziehend, rufend
Bachstelze	103	durchziehend, rastend auf frisch gemachtem Acker, diverse Rufer im Nebel, schwierig zum Zählen, eher unterschätzt
Heckenbraunelle	2	morgens 1 rufend, 13h andere rufend
Rotkehlchen	2	morgens im Nebel 2 rufend
Braunkehlchen	1	Acker-Wiesenrand, rastend, eher spät
Steinschmätzer	1	auf Acker rastend, den ganzen Tag Nahrung suchend
Amsel	1	rufend
Wacholderdrossel	7	durchziehend
Singdrossel	2	mind. 2 rufend frühmorgens, wahrscheinlich im Nebel durchziehend
Misteldrossel	4	rufend, fressend auf Acker, Talseite wechselnd
Zilpzalp	2	1 singend, 1 rufend
Sumpfmeise	1	rufend
Tannenmeise	2	auf Feldbüschen, eher lokal
Blaumeise	2	auf Büschen, eher durchziehend
Kohlmeise	3	rufend, gesehen, eher lokal
Kleiber	1	vom Wald her rufend
Eichelhäher	1	rufend
Elster	1	rufend, gesehen
Dohle	2	rufend überfliegend
Schildrabe	1	Gefangenschaftsflüchtling, heimisch in Afrika. Auf Pfosten und frisch gemähem Maisfeld/Acker sitzend, nahe Rabenkrähen, dann überfliegend. Rechts Metallring sichtbar.
Rabenkrähe	11	auf Acker, lokal
Kolkrabe	3	rufend, kreisend, Flugspiele, maximal 3 zusammen
Star	524	durchziehend, maximal 100 zusammen
Feldsperling	3	in Busch gesehen
Buchfink	88	durchziehend in kleinen Gruppen (max. 18), eher schwacher Zug
Distelfink	3	rufend überfliegend
Hänfling	2	durchziehend, rufend
Goldammer	2	rufend, eher lokal

Schafstelze



Foto: Beat Rüegger

Heckenbraunelle



Foto: Beat Rüegger

Sperber



Foto: Beat Rüegger

Steinschmätzer



Foto: Beat Rüegger

Schildrabe



Foto: Claudia Müller



Artenförderung Waldrandvögel

2014 stand im Zeichen der Waldohreule



Waldohreule – Vogel des Jahres 2014

Foto: Bernhard Herzog

Die Kommission Projekt lancierte letztes Jahr ein Artenförderungsprojekt für Waldohreule, Grauspecht und Kuckuck. Der Start ist dank zahlreicher, engagierter Vogelfreunde geglückt.

Waldohreule, Grauspecht und Kuckuck sind auf vielfältige Waldrandbereiche angewiesen. Leider ist bei allen drei Arten die aktuelle Verbreitung im Kanton Aargau nur lückenhaft bekannt, und es gibt zum Teil Hinweise auf Bestandesrückgänge. Ein Ziel des Artenförderungsprojekts von BirdLife Aargau ist es deshalb, mehr über die Verbreitung dieser drei Arten im Kanton herausfinden.

Mehr Arten dank vielfältiger Struktur
Mit unserem Förderungsprojekt für Waldrandvögel möchten wir u.a. erreichen, dass unsere Sektionen – und andere Partner – mithelfen, strukturreiche Übergänge zwischen Wald und offener Flur zu gestalten. Vielleicht lassen sich lichte Stellen im Wald schaffen, ähnlich einem Mittelwald. Oder

man gestaltet den Waldrand stufig, sodass verschiedene Sträucher aufkommen und sich ein Krautsaum etablieren kann. Ast- und Steinhäufen stellen in diesem blütenreichen Lebensraum weitere interessante Elemente für Insekten, Reptilien, Amphibien, Vögel und Kleinsäuger dar. Aber auch im Kulturland lässt sich mittels Hecken, Einzelbäumen, Brachen, artenreichen Wiesen oder Obstgärten zu einem vielfältigen Übergangsbereich zwischen Wald und Flur beitragen. Auch wir planen, in unseren kantonalen BirdLife-Reservaten, wie z.B. in Mandach, zusammen mit dem zuständigen Förster den Waldrandbereich aufzuwerten.

Kanton finanziert Aufwertungsmassnahmen

Um unser Projekt noch breiter abzustützen, suchten wir den Kontakt mit der Abteilung Wald. Sie sicherte uns zu, wo möglich und sinnvoll geplante Waldandaufwertungen zu unterstützen. Ausserdem ermöglichte uns der Kontakt zum Kanton auch, Jägerschaft und Förster mit einzubeziehen. Am Weiterbildungstag Anfang Juni konnten

wir rund 200 Jagdaufseher in unser Vorhaben einführen. Daraus resultierten zahlreiche wertvolle Rückmeldungen zu allen drei Vogelarten von Naturkennern, die oft draussen unterwegs sind. Via Kreisschreiben informierte die Abteilung Wald auch die Förster über unser Projekt.

Dank grossem Einsatz viele zusätzliche Waldohreulenstandorte nachgewiesen

Der Schwerpunkt unseres Waldrandvögelprojekts lag 2014 auf dem Vogel des Jahres, der Waldohreule. Vor allem im Juni, wenn die Bettelrufe der Jungen zu hören sind, gingen zahlreiche Rückmeldungen ein. Insgesamt trugen Aargauer Vogelfreundinnen und -freunde 2014 für den ganzen Kanton zirka 25 Meldungen von Waldohreulen-Standorten zusammen, für die seit 2004 keine Beobachtungen mehr vorlagen. Ausserdem konnten etwa zehn zusätzliche, aus den Jahren 2004 bis 2013 bekannte Standorte bestätigt werden. Ein beachtlicher Erfolg, gilt diese Eulenart doch als sehr heimlich und ihre Suche als zeitaufwändiges Geduldsspiel! Die Ornithologen meldeten ihre Beobachtungen entweder direkt über das Projekt Waldrandvögel oder auf www.ornitho.ch. Einige Funde gelangten auch via Atlas-Kartierungen zu uns. *Für ihre grosse Arbeit gebührt allen Mitarbeitenden ein herzliches Dankeschön!*

Unterstützung für Aufwertungsmassnahmen

Die Sektion Jagd und Fischerei kann konkrete Aufwertungsprojekte für Waldrandvögel unterstützen. Finanziert wird der Ersteinsatz, der Unterhalt muss anderweitig gesichert werden. Ansprechpartner beim Kanton ist Reto Fischer. Informationen finden sich unter: https://www.ag.ch/de/bvu/jagd_fischerei/wildtiere_lebensraeume/lebensraum_aufwertungen/lebensraum_aufwertungen_1.jsp



Waldohreulen-Nachweise im Kanton Aargau 2004 bis 2014

Quadrate (Grün): Nachweise von 2004 bis 2013; Punkte: Nachweise von 2014, welche direkt der Vogelwarte Sempach gemeldet wurden; Rauten: Nachweise von 2014, welche BirdLife AG gemeldet wurden; rot/orange/gelb: sichere/wahrscheinlich/mögliche Brut

Quellen: Schweizerische Vogelwarte, swisstopo (Kartengrundlage)

Keine Waldohreulen im Aargauer Jura?

Besonders intensiv wurde die Gemeinde Lenzburg abgesucht. Der NVSV Lenzburg teilte sich das Gemeindegebiet auf, sodass die kartierenden Zweiergruppen nur eine bestimmte Fläche zu bearbeiten hatten. Tatsächlich fanden sie auf fünf Begehungen einen Waldohreulenstandort. Auch die Vorstandsmitglieder des NV Menziken-Burg verbrachten im Vorsommer viele Abendstunden an Waldrändern auf der Suche nach dem Vogel des Jahres – trotz abwechslungsreicher Landschaft leider ohne Erfolg. Doch die Zusammenarbeit mit Förstern, Jägern und weiteren Interessierten trug Früchte: Am Waldumgang berichtete der Förster von einer Waldohr-

eule, die er 2014 beobachten konnte. Hoffentlich lässt sich diese auch 2015 wieder in Menziken-Burg nieder, sodass wir dann einen weiteren Punkt auf die Verbreitungskarte zeichnen können. Es ist auch interessant, das Augenmerk auf die «weissen Flecken» im Kanton zu richten. So gingen zum Beispiel vom Wynental her westwärts erst einzelne Meldungen ein. Auch grosse Teile des Aargauer Juras scheinen bezüglich Waldohreule «Terra incognita» zu sein. Brüten dort tatsächlich keine Waldohreulen oder müssen wir intensiver suchen? Wer nimmt die Herausforderung an, für einen weissen Fleck im Aargau einen neuen Waldohreulen-Nachweis zu erbringen?

Kanton Aargau



Das Jahr 2015 gehört dem Grauspecht

Im Rahmen des Artenförderungsprojekts steht dieses Jahr die Verbreitung des Grauspechts im Mittelpunkt. Der unauffällige «Hacker» wird auf Seite 16 dieser Milanausgabe portraitiert. Am einfachsten lässt sich diese recht heimlich lebende Spechtart in der Balzzeit von Ende Februar bis Ende April anhand ihrer Rufe aufspüren. Eine Anleitung und Protokollblätter für die Spechtsuche sind auf der Homepage unter www.birdlife-ag.ch/projekte/artenforderung/vogel-gefiederte-botschafter zu finden. Weshalb nicht mit dem Verein eine Spechtextkursion durchführen und die Beobachtungen – insbesondere des Grauspechts – an die Geschäftsstelle melden? Auch wenn das Jahr 2015 im Zeichen des Grauspechts steht, sind Beobachtungen von Waldohreule und Kuckuck ebenfalls sehr willkommen. Sie können jederzeit der Geschäftsstelle gemeldet werden. Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

*Michael Storz, Agnes Schärer
für die Kommission Projekte*

Am 28. März 2015 steht eine Spechtextkursion auf die Zurlindeninsel bei Aarau auf dem Programm. Wir hoffen, hier auch den Grauspecht vorstellen zu können.
Am 12. Juni 2015 ist abends eine Exkursion zur Waldohreule geplant. Detaillierte Angaben zu diesen Anlässen finden sich auf Seite 38 in diesem Milan oder auf www.birdlife-ag.ch >aktuell> Veranstaltungen> aktuelle Anlässe

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft.
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten



effingerhof
Gebälte Medienkompetenz

Effingerhof AG
Storchengasse 15
CH-5201 Brugg
Tel. +41 56 460 77 77
Fax +41 56 460 77 70
info@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch



Grauspecht

Der heimliche Melancholiker

Der Grauspecht gehört zu den sogenannten Erdspechten. Diese suchen, wie es ihr Name verrät, die Nahrung vorwiegend am Boden. Der Grauspecht kommt in Auenwäldern, Ufergehölzen und Bruchwäldern vor. Man trifft ihn auch in Gärten und Obstwiesen, auf Friedhöfen oder in Weinanbaugebieten an.

Unscheinbarer Fremdling?

Der Grauspecht ist in vielem seinem grossen Bruder Grünspecht ähnlich, lässt sich aber gut unterscheiden, nicht zuletzt durch einen melancholischeren Gesang. Die grosse Ähnlichkeit mit dem Grünspecht mag ein Grund sein, warum man dem Grauspecht in früheren Jahrhunderten kaum Beachtung schenkte. Das Volk setzte ihn allgemein mit dem Grünspecht gleich, nicht zuletzt, weil er viel heimlicher lebte, oder betrachtete ihn gar als Fremdling. Davon zeugen seine Volksnamen: Kleiner oder Grauköpfiger Grünspecht, oder, das Fremde betonend, Norwegischer Specht.

Nachmieter in alten Höhlen

Grauspechte brauchen viel Platz. Ihre Reviergrösse liegt meist zwischen 1 und 2 Quadratkilometern. Innerhalb dieser Flä-

chen befinden sich alle wichtigen Ressourcen wie Trommel- und Rufplätze, Schlaf- und Bruthöhlen sowie genügend Nahrung. Die für die Balz im Frühjahr besonders wichtigen Rufwarten sind meist exponierte Bereiche in hohen Bäumen. Grauspechte rufen und trommeln im Vergleich zu anderen Spechtarten relativ selten und zwar vorwiegend in den Monaten März bis Mai. Mit ihrem kräftigen Trommeln verteidigen sie nicht nur ihr Revier, sondern zeigen auch Höhlen an.

Für seine Brut nimmt der Grauspecht häufig alte Schwarz- oder Buntspechthöhlen an. Gerne baut er auch Löcher infolge von abgebrochenen Ästen oder sonstigen Stammschäden zu Bruthöhlen aus. Je nach Revier können diese in Hart- oder Weichholzbäumen sein. Grauspechte beginnen spät mit der Eiablage, in der ersten Maihälfte, wenn Stare bereits aus Höhlen ausgeflogen sind und als Konkurrenten ausfallen. Als Aufzuchtnahrung dienen fast ausschliesslich Ameisenpuppen, ansonsten frisst er auch andere Insekten. Er besitzt im Mundbereich Drüsen, die ein klebriges Sekret auf die Zunge absondern. Daran bleiben die Beutetiere hängen. Im Winter traut sich der Grauspecht, dem Buntspecht folgend, auch an Futterstellen, wo er sich gerne an Meisenknödel labt.

Aargau steht in der Verantwortung

Aufgrund von Daten aus den Jahren 1988–1997 lassen sich für den Grauspecht folgende Vermutungen äussern:

- Er unterliegt beträchtlichen Schwankungen; allerdings können diese auch an der Methodik liegen, da Testgebiete für Spechtzählungen oft zu klein sind.
- Generell nahm der Bestand bis Ende der 90er-Jahre zu. Seit der Jahrtausendwende gibt es gemäss Brutvogelindex der Vogelwarte einen Abwärtstrend.
- Am häufigsten ist der Grauspecht an den grösseren Flüssen und im westlichen Tafeljura.
- Der Brutbestand wird auf kaum 200 Paare geschätzt (grobe Schätzung im Aargau vor der Jahrtausendwende).
- Damit umfasste er bereits rund 10% des gesamtschweizerischen Bestandes.

Der Aargau trägt somit eine besondere Verantwortung für die Erhaltung des Grauspechts! Ob sich die in den letzten Jahren renaturierten Auen und neu ausgeschiedenen Altholzinseln und Naturwaldreservate oder die Aufwertung von Waldrändern günstig auf den Grauspecht auswirken, ist zu untersuchen. Helfen wir diesem heimlichen, melancholischen Erdspecht!

Andrea Gutscher, Kommission Projekte

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen Grau- und Grünspecht

Grauspecht

Länge: 25–26 cm
Gewicht: 125–160 g
Kopfzeichnung:
roter Stirnfleck (m),
kein rot (w)
Nur um die Augen schwarz
Lautäusserung:
weich, klagend,
melancholisch,
Tonreihe abfallend



Fotos: Bernhard Herzog



Grünspecht

Länge: 31–33 cm
Gewicht: 170–200 g
Kopfzeichnung:
roter Scheitel (m+w)
«Räubermaske»
Lautäusserung:
lachend, klangvoll,
kräftig



BirdLife Aargau: Jahresbericht 2014

2014 war ein intensives Jahr mit vielfältigen Aktivitäten, wie dem nachfolgenden Bericht entnommen werden kann. Einige Höhepunkte vorab: Im August konnten wir die reaktivierte Sektion Herznach-Ueken in unserem Kreis begrüssen. Die Kommission Nachwuchsförderung stellte kürzlich das Projektwochendossier «Naturschätze in der Gemeinde» fertig. Unser Kursangebot wurde um den schweizweit einmaligen Grundkurs in Vogelpflege erweitert. Ausserdem ist die neue, attraktive Website von BirdLife Aargau seit Dezember online.

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Auch im vergangenen Jahr konnten wir wieder ein schönes Exkursionsprogramm realisieren, das dank der Partnerschaft mit der Aargauer Kantonalbank das Naturschutzbudget nicht belastete. Mit zwei zusätzlichen, kreativen Spendenversänden festigten wir die Beziehungen zu unseren Spendern weiter, brachten wichtige Informationen zur Biodiversität an die Leserin und den Leser und konnten das Spendeneinkommen halten.

BirdLife Aargau hat sich letztes Jahr entschlossen, das Thema der Legate offen anzusprechen. Hierfür erstellten wir ein Konzept und setzten erste Massnahmen um. Vorstand und Geschäftsleitung sind sich bewusst, dass es für manche Menschen ein Bedürfnis sein kann, ihr Vermögen dem Naturschutz zu vererben und damit über den Tod hinaus etwas für die Natur tun zu können. Gleichzeitig ist es dem Verband ein zentrales Anliegen, einen wertschätzenden und rücksichtsvollen Umgang mit seinen Mitgliedern zu pflegen, auch und gerade bei einem Thema wie diesem.

Termingerecht konnten wir am 8. Dezember noch vor Jahresschluss die neue Website in Betrieb nehmen. Zusammen mit diesem für unsere kleine Geschäftsstelle grossen Projekt konnten wir auch für die Mitgliederadressen-Verwaltung und Administration ein neues System einführen. So können wir nun im Jahr 2015 in einem

zweiten Ausbauschnitt die Ausbildungsadministration und weitere Servicefunktionen online anbieten.

Der Milan ist unser Flaggschiff und gut auf Kurs: informativ, gehaltvoll und attraktiv. Dies zeigt auch die steigende Zahl der Abonnenten. Der Wechsel vom langjährigen Redaktor Konrad Müller zu Christine Huovinen verlief reibungslos, und das neue Milan-Team arbeitet sehr gut zusammen.

Ausbildung

Die sechs Mitglieder der Ausbildungskommission Verena Doppler, Christine Huovinen, Hans-Ruedi Kunz, Dietmar Marty, Claudia Müller (Präsidium) und Alois Vogler trafen sich zu fünf Sitzungen und organisierten diverse Kurse und Weiterbildungen. Im Januar startete unter der Hauptleitung von Dietmar Marty der Feldornithologiekurs mit 42 Teilnehmenden, erstmals mit dem neuen FOK-Lehrmittel. Der Exkursionsleitungskurs und der Naturschutzberaterkurs, beide unter der Hauptleitung von Hans-Ruedi Kunz im Vorjahr gestartet, wurden Mitte Jahr abgeschlossen. Im Sommer konnten wir 18 neuen

ExkursionsleiterInnen auf der Habsburg ihr Diplom überreichen. Mitte Jahr begannen Verena Doppler und Christine Huovinen mit den Vorbereitungen für den Anfang 2015 startenden Feldbotanikkurs. Der Kurs war im Dezember mit 30 Teilnehmenden bereits ausgebucht. Im Januar 2014 boten wir wieder das mittlerweile traditionelle, mit rund 70 Teilnehmenden gut besuchte Symposium an, dieses Mal zum Thema «Übergang Wald-Kulturland». Simon Birrer hielt den Schwerpunkt Vortrag zur Waldohreule, dem Vogel des Jahres, ergänzt von Beiträgen vom Schweizer Vogelschutz und vom Kanton. Im Februar wiederholte Claudia Müller wegen grosser Nachfrage die Eulen-Weiterbildung. Im Mai boten Christine Huovinen, Verena Doppler, Florence Rüegger und Michael Ryf den Feldbotanikern eine Weiterbildung mit drei Anlässen zum Thema Gräser in der Region Brugg an. An der Exkursion zum Symposium im August führte der Förster Rolf Treier zur grossflächigen, strukturreichen Waldweide in Zeihen, ergänzt von einem Beitrag von Christa Glauser vom Schweizer Vogelschutz. Beim Birdwatch auf der

Teil des Vorstandes mit Geschäftsführerin im Burgund

Foto: Ann Walter





diesem Projektwochendossier beigetragen haben: Schule, Forst und Gemeinde Zeihen für die angenehme Zusammenarbeit, Michael Gerber für die schönen Bilder und René Berner für die Gestaltung des Ordners und CD-Covers.

Ausblick 2015

2015 soll wieder ein Treffen für alle Jugendverantwortlichen der Natur- und Vogelschutzvereine stattfinden, an dem wir das Schulprojektwochendossier präsentieren. Es ist wichtig, dass die Natur- und Vogelschutzvereine das Dossier an die Schulen tragen, dafür eignen sich gerade die Jugendverantwortlichen bestens. Auch an der DV 2015 von BirdLife Aargau werden wir das Dossier vorstellen.

Im 2015 konzentrieren wir uns ausserdem darauf, einen Feldornithologiekurs für Jugendliche ab 12 Jahren zu organisieren. Mit dem Opteryx vom SVS/BirdLife Schweiz ist ein bestens geeignetes Lehrmittel bereits vorhanden. Wir werden lediglich die Artenliste entsprechend erweitern, sodass alle in der Schweiz regelmässig auftretenden Vogelarten abgedeckt werden. Ausserdem wird es natürlich notwendig sein, genügend potenzielle Leiter für diesen Feldornithologiekurs zu begeistern.

Bleibt noch, den Kommissionsmitgliedern Peter Bohn, Getrud Hartmeier und Lea Reusser ganz herzlich für ihre treue, zuverlässige und enorm wertvolle Mitarbeit zu danken.

Reservate

Die Kommission Reservate traf sich zu zwei Sitzungen in der Besetzung Kai Huovinen, Rosmarie Groux, Ruedi Lüthi, Martin Keiser, Werner Portmann und Michael Storz. Folgende Geschäfte beschäftigten uns im vergangenen Jahr am stärksten:

Reservat Mandach

Im 2013 erworbenen Waldreservat in Mandach war im Februar ein Holzereingriff geplant. Diesen konnten wir leider nicht durchführen, da der angrenzende Landeigentümer eine Durchfahrt mit schweren Maschinen verwehrte. Im Mai konnten wir anlässlich des Mitarbeiterausflugs von BirdLife Aargau diverse Orchideen be-



Cover des Schulprojektdossiers «Naturschätze in der Gemeinde»

Staffelegg Anfang Oktober verfolgten unter der Anleitung von Matthias Ernst und Claudia Müller zahlreiche BesucherInnen den Vogelzug, zuerst bei Nebel, dann mit Sonne. Ende Oktober setzten sich Interessierte an einem Kurs von Toni Masafret mit der Bestimmung von Federn auseinander. An einer ornithologischen Weiterbildung Anfang Dezember führte Niklaus Zbinden in die Welt der Raufusshühner ein. Die angebotenen Aus- und Weiterbildungen stiessen generell auf grosses Interesse.

Nachwuchsförderung

Schulprojektwoche «Naturschätze in der Gemeinde»

Im vergangenen Jahr erstellte die Kommission Nachwuchsförderung ein Schulprojektwochendossier ab Mittelstufe zum Thema «Naturschätze in der Gemeinde». Während der Durchführung einer solchen Projektwoche lernen die Schüler die Natur und deren Schönheiten und Besonderheiten in ihrer Gemeinde kennen (s. S. 28). Herzlichen Dank gilt all denjenigen, die zu



Teichsanierung im Reservat Distelmatt in Suhr

Foto: Thomas Baumann

staunen. Um diese zu fördern, lichteten zwei Kommissionsmitglieder im November einen kleinen Teil des Reservats selber auf. Im Januar 2015 findet eine Begehung mit der Abteilung Wald statt, um eine Aufnahme als Spezialreservat zu prüfen und ein Projekt zur Förderung des Übergangsbereichs Wald-Kulturland zu starten.

Inspektion Beobachtungsturm Klingnau

Im Juni überprüfte die Firma Makiol + Wiederkehr den Beobachtungsturm am Klingnauer Stausee auf seine Sicherheit. Unmittelbar besteht kein Handlungsbedarf, sie empfiehlt jedoch, mittelfristig einige Bretter zu ersetzen und die Zwischenräume zu reinigen. Diese Arbeiten werden wir im nächsten Jahr in Angriff nehmen.

Teichsanierung Distelmatt

Da einer der Teiche in der Distelmatt bei Suhr leckte, mussten wir ihn im April sanieren. Wir liessen die oberste Bodenschicht mit dem Wurzelwerk entfernen und auf rund zwei Aren eine Folie legen. Die Amphibien schien der Eingriff nicht zu stören, laichten doch kurz danach bereits wieder Kreuzkröten im sanierten Teich.

Kauf Reservat Asp

Im November konnten wir in Asp 18 Aren Magerwiese und 28 Aren Wald erwerben. Die Magerwiese gehört zur kommunalen Naturschutzzone und ist Standort des Artenförderungsprogramms des Juraparks. Im Oktober 2011 wurden dort Küchenschellen ausgepflanzt, welche inzwischen gut gedeihen. Die Magerwiese wird weiter-

hin von einem ortsansässigen Landwirt im Rahmen eines Bewirtschaftungsvertrags gepflegt.

Pflegeeinsätze

Gemeinsam Grosses bewegen. Unermüdlich waren auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Helfer – total 55 Personen – an den drei Pflagetagen beteiligt. Eindrücklich zu sehen, wieviel mit zahlreichen eifrigen Händen in kurzer Zeit umgesetzt werden kann.

Densbüren, Reservat Feret, 13. September

Umgeben von Waldflächen liegt das Reservat Feret etwas südöstlich von Densbüren auf ca. 570 m ü. M. Das Kerngebiet beinhaltet ein Hangried mit Tümpeln und einen Weiher. Neben artenreichen Hecken und



extensiv bewirtschafteten Wiesen fliesst ein kleines Bächlein durch das Gebiet. Die Bestände an Grasfröschen, Erdkröten, Bergmolchen, Gelbbauchunken und Geburtshelferkröten haben dazu geführt, dass das Gebiet 2007 ins Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung aufgenommen wurde. Wie auch in den vergangenen Jahren mähten wir am Pfllegetag die Tümpel und das Bächlein aus und legten die Steinlinsen im Gebiet frei. Das Schnittgut von vorgängig gemähten Flächen – Freischneider und Balkenmäher kommen jeweils einige Tage im Voraus zum Einsatz – schleppten wir an Mahden zusammen, die ein örtlicher Landwirt anschliessend mit Ladewagen abtransportierte und entsorgte. Trotz feuchter Witterung – der Regen blieb jedoch aus – gelang es uns, die Arbeiten bis am Mittag abzuschliessen. Gemeinsam genossen wir das Essen im Restaurant Pinte in Densbüren.

Boniswilerried, 18. Oktober

Mit rund 40 ha ist das Boniswilerried das grösste verbliebene Flachmoor im Kanton Aargau. Wer schon einmal mitten im Ried stand, kennt das einmalige Panorama, welches sich einem bietet. Dieses mussten wir uns aber zuerst einmal verdienen. Wie so oft im Spätherbst war der Talboden in eine Nebelschicht eingehüllt. Erst ab Mittag zeigte sich die Sonne, dann aber umso herrlicher. Auch in diesem Jahr legten wir mehrere hundert Meter an Riedgräben frei. In der Region Eichhölzli mähten wir die Tümpel aus und rechten das Schnittgut zusammen. Ausserdem schnitten wir aufkommende Gehölze aus Riedbrachen und Bultenrieden mit Astscheren heraus. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Rebstock in Seengen – merci vielmal dem Verein für Natur & Umwelt Boniswil für den offerierten Kaffee – nahm eine Gruppe das Projekt «Storchenhorst» in Angriff. Unter der Leitung von Rolf Ristig

ersetzen wir die alte Unterlage am bisherigen Standort. Nun gilt es gespannt und geduldig abzuwarten, ob ein Storchenpaar den Horst als Brutplatz nutzen wird und von dort aus das einmalige Panorama mitten im Ried geniessen kann.

Wittnau, Reservat Sundel,

1. November

Bereits einige Tage zuvor trafen wir bei den Vorbereitungsarbeiten in den Riedflächen sehr nasse Verhältnisse an. Wenige stauende Äste und kleinere mechanische Bodenveränderungen aufgrund eines Holzschlags im angrenzenden Waldstück führten dazu, dass sich das Wasser über die Riedflächen am oberen Rand des Reservats ergoss. Von Hand und mit einer Schaufel mussten wir den Wasserlauf zuerst wieder umlenken. Der Spätherbst zeigte sich dafür am Pfllegetag von seiner trockenen Seite. Wir genossen herrlichstes Wetter. Weiher und Bächlein wurden ausgemäht, Stein-

Pflegeinsatz Boniswilerried – eine motivierte Truppe

Foto: Ann Walter





linsen freigelegt und im Hangried das Schnittgut zusammen genommen. Letzteres schleppten Zweiertteams auf Blachen auf die angrenzende Wiese, wo es später durch einen örtlichen Landwirt abtransportiert und in der Kompostierung verwertet wurde. Bei den Arbeiten zeigten sich zahlreiche Grasfrösche, und so manche Vogelart liess von sich hören. Trotz der unterschätzten Masse an Schnittgut schlossen wir die Arbeiten bis zum gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Krone in Wittnau ab. Zur Stärkung in den Pausen verköstigte uns auch in diesem Jahr wieder Rosmarie Groux, bzw. als ihre Ferienvertretung im Boniswilerried, ihr Sohn André. Herzlichen Dank! Ein Dankeschön geht auch an die verschiedenen Zivildienstleistenden für die Unterstützung während den Vorarbeiten und an den Pflorgetagen! Und natürlich herzlichen Dank allen Helferinnen und Helfern der drei Pflorgetage! Mit eurer tatkräftigen Mitarbeit habt ihr einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Erhaltung der Artenvielfalt in diesen wertvollen Lebensräumen geleistet. Gemeinsam Grosses bewegt!

Projekte

Artenförderung Waldrandvögel

Das neue Projekt knüpft an die Kampagne des SVS an: Vielfältige Übergänge zwischen Wald und Feld bieten zahlreichen Pflanzen- und Tierarten Lebensraum. BirdLife Aargau möchte deshalb mehr über die Verbreitung der drei Waldrandvögel Waldohreule, Grauspecht und Kuckuck im Kanton herausfinden und lokal auch Lebensraum-Aufwertungsmassnahmen auslösen. Ähnlich wie die abgeschlossenen Projekte «Widderchen» und «Waldschnepfe» ist es ein «Mitmach-Projekt». Zuerst mussten wir die entsprechenden Anleitungs- und Protokollblätter gestalten. Passend zum Vogel des Jahres lag 2014 der Schwerpunkt beim Kartieren und Melden bettelnder Waldohreulen-Jungen im Juni/Juli (s. auch S. 14). Im unteren Aaretal wird sich BirdLife Aargau an einem Artenförderungsprojekt im Rebbegg beteiligen.

Zum neuen SVS-Kampagnenthema «Biodiversität im Siedlungsraum» präsentieren wir seit Anfang Jahr auf unserer Website einen Wildbienenkalender. Betreffend Um-



Lichter Föhrenwald, ein idealer Lebensraum für Waldohreulen

Foto: Michael Storz

setzung der Bau- und Nutzungs-Ordnung (BNO) in den Gemeinden konnten wir einzelne Sektionen beraten oder an geeignete Fachpersonen weiterleiten.

Die Kommission hat sich 2014 zu drei Sitzungen getroffen. Neben den bisherigen Agnes Schärer, Kathrin Hochuli, Luc Van Loon, Martin Hohermuth und Michael Storz (Leitung) konnten Franziska Schmid und Andrea Gutscher als neue Mitglieder gewonnen werden.

Vogelpflege

Der Grundkurs in Wildvogelpflege ist geboren

Wie geplant schrieben wir im letzten Jahr den Grundkurs in Wildvogelpflege aus. Wir haben das Glück, dass wir mit Ulrike Cyrus-Eulenberger, der Leiterin und Tierärztin der Stiftung Wildstation Landshut, eine kompetente Referentin in den eigenen Reihen haben. Zudem können wir vom reichen Erfahrungsschatz von Vreni Mattmann von der Vogelwarte Sempach profitieren und haben durch Barbara Hauser auch die

Unterstützung des Veterinäramtes. Mit diesen drei Referentinnen konnten wir ein interessantes Programm zusammenstellen. Das Interesse scheint sehr gross zu sein, denn der Kurs war schon kurz nach der Ausschreibung ausgebucht. Wir freuen uns auf den Start im Januar 2015.

Pflegestationen

Neben der Arbeit am Grundkurs stand natürlich bei den Stationen die Pflege der Vögel im Vordergrund. Leider konnte Daniel Aellig in Auenstein aus gesundheitlichen Gründen dieses Jahr nur vereinzelt Pfleglinge aufnehmen, im nächsten Frühling wird er jedoch wieder für die Vögel da sein. In unseren Stationen wurden dieses Jahr über 560 Vögel von gegen 60 Arten gepflegt. Mehr als 60% davon konnten wieder in die Freiheit entlassen werden. Die Anzahl der Pfleglinge ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen, was vermutlich durch die vermehrte Öffentlichkeitsarbeit von BirdLife Aargau und den einzelnen Stationen bedingt ist. So fand in Oftringen im Mai



wieder ein Tag der offenen Türe statt, und Möhlin war Gastgeber einer Exkursion von BirdLife Aargau im November. Beide Anlässe waren ein grosser Erfolg. Höhepunkte in der Pflegearbeit dieses Jahr waren sicher die Aufzucht und Auswilderung von zwei Waldkauzjungen in Oftringen (Milan 4-2014) und von fünf Turmfalkenjungen in Möhlin. Diese Erfolge sprechen für das grosse Engagement und die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter der Pflegestationen. Ohne ihren zeitaufwändigen, ehrenamtlichen Einsatz wäre aber auch die Rettung von hunderten von geschwächten oder verletzten Vögeln nicht möglich gewesen.

Aussichten 2015

Die Durchführung des Grundkurses wird im kommenden Jahr die vorrangigste Arbeit der Gruppe «Vogelpflege» sein. In diesem Rahmen werden wir uns auch weiter für die Vernetzung der Stationen einsetzen. Zudem hoffen wir, mit dem Kurs auch weitere kompetente Mitarbeiterinnen zu finden. Wir bedanken uns für die gute und engagierte Mitarbeit von Ulrike Cyrus, Sandra Seiler, Marcel und Margrit Läderach, Ro-

land Zimmerli, Urs Meyer und Urs Mattenberger ganz herzlich.

Rechtsgeschäfte

Auch 2014 setzte sich BirdLife Aargau mit sechs Stellungnahmen und 14 Einwendungen für die Natur im Aargau ein. Wir versuchen, möglichst über die Stufe «Einwendungsverhandlung» Verbesserungen zu erreichen. So können wir kostenintensive Beschwerden verhindern.

BirdLife Aargau verfasste zu folgenden Themen zum Teil umfangreiche Stellungnahmen: Kitesufen auf dem Hallwilersee, Heliport in Holziken, Sparprogramm des Kantons, Richtplananpassung Siedlungsgebiet und Vollzug des Gewässerschutzgesetzes im Aargau.

Neukonzessionierungen von Kraftwerken

Beim neuen Kraftwerk Rheinfeldten wurde ein eindrückliches Umgehungsgewässer realisiert. Die ökologische Begleitgruppe für das Kraftwerk löste sich deshalb Ende 2014 auf. Einen speziellen Dank gilt Sophie Müller, Pankras Trüssel und Kurt Weber,

sie setzten sich mit ihrem fundierten Wissen erfolgreich für die Natur ein. Bei der Neukonzessionierung des Kraftwerks Klingnau sind die ökologischen Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen besonders wichtig, betrifft dies doch das Wasservogel-Schutzgebiet von internationaler Bedeutung. 2014 haben die Kraftwerke Reckingen und Rapperswil ökologische Begleitgruppen für die Neukonzessionierung ins Leben gerufen. Die Kraftwerke erhalten jeweils eine Neukonzession für die nächsten 60 Jahre. Folglich ist es sehr wichtig, dass wir möglichst viel für die Natur erreichen können.

Erfolge

BirdLife Aargau konnte auch 2014 wieder Erfolge zu Gunsten der Natur erzielen. So wurden z. B. das Baugesuche für Gewächshäuser in einer Landschaft von kantonaler Bedeutung in Lenzburg abgelehnt und das Rodungsgesuch für 50 Parkplätze im Wald in Möhntal zurückgezogen. In Aarau konnten trotz Abbruch eines Gebäudes Ersatzbrutorte für Segler gefunden werden, und bei den neuen Buswartehäuschen in Muri wird jetzt vogelsicheres Glas verwendet. Bei der Überbauung Suhrepark in Suhr konnte mit einer aussergerichtlichen Vereinbarung mit dem Bauherrn der Gewässerabstand von 6 Meter auf 11 Meter vergrössert werden.

Finanzen 2014

Der Finanzverantwortliche im Vorstand, Martin Keiser, traf sich regelmässig mit den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle und visualisierte alle Finanzbelege. Dabei verglich er die laufende Rechnung immer wieder mit den Budgetvorgaben 2014, um rechtzeitig auf grössere Abweichungen reagieren zu können. Trotzdem schliesst die Rechnung 2014 mit einem Defizit von ca. Fr. 13 000.–. Gründe dafür sind u. a. weniger Spendeneinnahmen als budgetiert und ein Defizit beim Milan infolge weniger Spenden und eines harzigen Inserateverkaufs.

Die Geschäftsstelle erstellte zuhanden des Vorstands resp. der DV einen Vorschlag für das Budget 2015. Dieses ist leicht tiefer als 2014 und dank einer Entnahme von Fr. 10 000.– aus dem Legat Wohlen ausgeglichen. Gründe für die höheren

Vogelpflegestation Oftringen an der Arbeit

Foto: NVV Oftringen





Ausgaben sind vor allem die Kosten für die zweite Tranche der Verbandssoftware sowie die Projektierung eines neuen Ausstellungsmoduls rund um das Thema «Natur vor der Haustür».

Die gute Medienpräsenz und die hohen Spendeneinnahmen zeigen, dass das professionelle Fundraising und die Öffentlichkeitsarbeit wiederum sehr wirksam waren. Deshalb stellt der Vorstand an der DV den Antrag, diese Aktivitäten für die nächsten drei Jahre weiterzuführen, was eine weitreichendere Planung ermöglichen würde.

Netzwerk

Die BirdLife-Familie freut sich über Zuwachs. Nach vielen Jahren Dornröschenschlaf wurde der Naturverein Herznach-

Ueken von Verena Kläusler aus dem Tiefschlaf geholt. Auf Anhieb konnten 40 Mitglieder gewonnen werden. Im Mai lud der Vorstand alle unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter zu einer Exkursion nach Mandach ein. Kai Huovinen und Verena Doppler zeigten verschiedene ökologische Ausgleichsflächen im Landwirtschaftsgebiet. Ausserdem besichtigten wir das kürzlich erworbene Mandacher Waldreservat «Rütene». Die Präsidentenkonferenz unseres Dachverbandes SVS/BirdLife Schweiz fand am 30. August 2014 in Zürich statt. Hauptthemen waren die neue Kampagne 2015–2019 «Natur vor der Haustüre: Biodiversität im Siedlungsraum» sowie Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung. Am 30. November nahmen zehn

Delegierte aus dem Kanton Aargau an der SVS-Delegiertenversammlung in Uster teil.

Der Kontakt mit anderen Naturschutzorganisationen im Aargau ist sehr gut. In der KANUSO (Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltschutzorganisationen) treffen sich die Umweltschutzverbände regelmässig und besprechen Themen, die direkt oder indirekt den Naturschutz im Kanton Aargau betreffen.

An vier regionalen Vorstände Konferenzen im November konnte der Vorstand den Kontakt mit seinen Sektionen pflegen, wichtige Informationen weiterleiten und Anliegen der Sektionen entgegennehmen. Christa Glauser vom SVS/BirdLife Schweiz stellte die neue Kampagne vor.

Mitarbeitertreffen 2014 in Mandach

Foto: Christa Glauser





Ausserdem wurden der neue Grundkurs in Vogelpflege und das Artenförderungsprojekt Waldrandvögel bekannt gemacht.

Infos aus dem Vorstand

Der Vorstand traf sich 2014 zu neun Sitzungen, um die anstehenden Geschäfte zu erledigen. Susanna Komenda ist an der Delegiertenversammlung 2014 zurückgetreten. Gertrud Hartmeier hat das Amt als Vizepräsidentin übernommen. Im Mai machte der Vorstand einen zweitägigen Ausflug ins Burgund. Neben ornithologischen Höhepunkte und kulinarischen Leckerbissen befasste er sich mit dem Mehrjahresprogramm und der Zukunft von BirdLife Aargau.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle war bei der Ausführung fast aller BirdLife-Aktivitäten beteiligt. Sie unterstützt und entlastet den Vorstand,

die Kommissionen und Arbeitsgruppen bei ihrer Arbeit. Sie ist Anlaufstelle für die Sektionen und die Öffentlichkeit.

Pascal Künzel, angehender Student an der Fachhochschule in Wädenswil, machte bei BirdLife ein sechsmonatiges Praktikum. Er ordnete und erfasste unter anderem unsere Akten, sodass diese im Dezember 2014 dem Staatsarchiv übergeben werden konnten.

Ausblick 2015

Auch im 2015 stehen wieder zahlreiche, abwechslungsreiche Verbandsaktivitäten auf dem Programm. Das kantonale Exkursionsprogramm bietet wieder spannende Anlässe. Im Januar starten die beiden Kurse in Feldbotanik und Vogelpflege. Für Jugendliche wird ein Feldornithologiekurs geplant. In Tägerig können wir ein Waldgrundstück von 1,9 ha erwerben.

Unser Ziel ist immer, möglichst viel für die Natur zu erreichen. Nicht zuletzt werden wir einen grossen Teil unserer Zeit dafür einsetzen, unsere Sektionen bei ihren Naturschutzarbeiten zu unterstützen. Wir freuen uns wiederum auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Sektionen und Mitgliedern!

*Luc Van Loon, Präsident
Kathrin Hochuli, Geschäftsführerin
Claudia Müller, Ausbildungskommission
Eveline Schürmann, Kommission
Nachwuchsförderung
Kai Huovinen, Reservatskommission
Michael Storz, Kommission Projekte
Roland Temperli, Pflegeeinsätze
Gertrud Hartmeier, Arbeitsgruppe
Vogelpflege
Martin Keiser, Finanzverantwortlicher
Ann Walter, Fundraisingbeauftragte*

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschut



Die Nischenbrütheröhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Jetzt mit Währungsrabatt

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Neue Präsidentin des SVS/BirdLife Schweiz



Suzanne Oberer-Kundert (Mitte), die neue SVS/BirdLife Schweiz Präsidentin

Mit dem neuen Jahr hat der SVS/BirdLife Schweiz eine neue Präsidentin. Suzanne Oberer-Kundert ist die erste Frau an der Spitze des bald 100-jährigen Verbandes der lokalen Sektionen, Kantonalverbände und Landesorganisationen mit 63 000 Mitgliedern. Sie löst Ruedi Aeschbacher ab, der den SVS/BirdLife Schweiz während fast zwei Jahrzehnten geführt hatte. Suzanne Oberer-Kundert wohnt in Liestal BL und ist im SVS-Kantonalverband BNV (Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutzverband) tätig, in den letzten zehn Jahren als Präsidentin. Sie steht dem zehnköpfigen SVS-Vorstand vor, der an der Delegiertenversammlung von Ende November 2014 für die dreijährige neue Amtszeit bestätigt wurde.

Stunde der Gartenvögel vom 8.–10. Mai

Die Stunde der Gartenvögel ist die Beobachtungsaktion des SVS/BirdLife Schweiz in Zusammenarbeit mit Coop Bau+Hobby. Bereits letztes Jahr machten über 600 Personen mit.

Begeben Sie sich auf eine Minisafari vor der eigenen Haustüre und beobachten Sie eine Stunde lang die Vögel um Ihre Wohnung, Ihr Haus oder in einem Park. Animieren Sie auch Nachbarn, Freunde und Bekannte zum Mitmachen.

Die Broschüre «Stunde der Gartenvögel», welche letztes Jahr reissenden Absatz fand, ist wiederum erhältlich. Sie zeigt die häufigsten Gartenvögel und Massnahmen zur Lebensraumaufwertung im Siedlungsraum. Information und Meldemöglichkeit: www.birdlife.ch/gartenvoegel



Kohlmeise

SVS-Siedlungskampagne für blumenreiche Wiesen und Wildbienen



Fotos: SVS / BirdLife Schweiz

Wildbienen in der Landwirtschaft sind in aller Munde. Doch wie lassen sich die wichtigen Bestäuber auch im Siedlungsraum fördern? Welche konkreten Tipps gilt es zu beachten beim Anlegen und Pflegen von blumenreichen Wiesen? Wie wichtig sind Kleinstrukturen für Wildbienen?

Das erste Jahr der neuen Kampagne des SVS/BirdLife Schweiz «Biodiversität im Siedlungsraum: Natur vor der Haustüre» ist solchen blumenreichen Wiesen und Wildbienen gewidmet. Mitte März erscheint dazu eine neue Praxishilfe «Biodiversität». Sie zeigt das faszinierende Leben dieser Insekten und wie sich blütenreiche Lebensräume anstelle von Rasenflächen oder Asphalt anlegen lassen. Mehr zum Thema: www.birdlife.ch/siedlungsraum.

Werner Müller, SVS/BirdLife Schweiz



Unterstützungsbeiträge für Naturschutzmassnahmen

Ergänzend zu der letztjährigen Serie über die AP14–17 stellt die Abteilung Landschaft und Gewässer hier vor, wie sie Naturschutzarbeiten von Gemeinden, Unterhaltsequipen und Naturschutzvereinen unterstützt.

Bund und Kanton unterstützen Projekte im Natur- und Landschaftsschutz finanziell durch landwirtschaftliche Direktzahlungen oder Unterstützungsbeiträge für Naturschutzmassnahmen im Rahmen von Natur 2020 (s. letztjährige Milanausgaben, v.a. Milan 4_14). Diese finanzielle Unterstützung der Gemeinden und Landwirtschaftsbetriebe basiert rechtlich auf der Direktzahlungsverordnung (DZV) und der Natur- und Heimatschutzgesetzgebung (NHG). Sie soll Anreiz bieten, um ökologisch wertvolle

Lebensräume und Landschaftselemente zu unterhalten oder neu zu schaffen.

Naturwerte sehr effektiv fördern

Durch das Anreizsystem der Abteilung Landschaft und Gewässer (ALG) im Rahmen des Programms «Natur 2020» wurden in den letzten fünf Jahren 550 Projekte im Gesamtumfang von rund 8 Mio. Franken umgesetzt. Die Gelder gingen an Gemeinden, Naturschutzorganisationen und weitere Naturschutzakteure. Dank dem Engagement der involvierten Akteure können die Naturwerte mit einer durchschnittlichen Kostenbeteiligung von rund 20% seitens des Kantons sehr effektiv erhalten und gefördert werden. Dabei konzentriert sich die ALG auf Schutzobjekte, hochwertige Naturflächen und den Erhalt gefährdeter

Tier- und Pflanzenarten. Die landwirtschaftlichen Direktzahlungen des Bundes hingegen zielen mit den Biodiversitäts-, Landschaftsqualitäts- und Vernetzungsbeiträgen auf die Landwirtschaftliche Nutzfläche.

Beitragsgesuche für Natur- und Landschaftsschutzmassnahmen

Die Entflechtung der landwirtschaftlichen Direktzahlungsbeiträge von den Unterstützungsbeiträgen für Naturschutzmassnahmen im Rahmen von Natur 2020 setzt voraus, dass die Beitragsempfänger sich über die jeweils korrekten Finanzierungskanäle informieren, bevor sie Gelder beantragen. Damit vermeiden sie mögliche Rückzahlungsforderungen, die im Falle einer Doppelsubventionierung erhoben werden müssten.

Mähen einer Orchideenwiese in lichthem Föhrenwald

Foto: Thomas Gerber





Informative Broschüre über die Biodiversitätsförderung innerhalb der DZV.
<http://www.agridea.ch/de/publikationen/publikationen/umwelt-natur-landschaft/>

Nachfolgend ist das Vorgehen bei einem Betragsgesuch kurz skizziert:

- **Schritt 1:** Als erstes muss bei jedem Naturschutzobjekt abgeklärt werden, ob Beträge aufgrund der neuen DZV beantragt werden könnten. Einen guten Überblick über die landwirtschaftlichen Förderbeiträge liefern verschiedene Broschüren, die in elektronischer Form vom Internet heruntergeladen (www.agridea.ch/de/publikationen/) oder bei AGRIDEA, Eschikon 28, 8315 Lindau, bezogen werden können. Wenn für Bewirtschafter die Möglichkeit von landwirtschaftlichen Direktzahlungen besteht, können keine gleichartigen Beiträge aus dem Mehrjahresprogramm «Natur 2020» der ALG beantragt werden. Dies ist vor allem von Naturschutzvereinen oder Gemeinden zu beachten, welche Hecken, Wiesenflächen, Hochstammobstbäume oder Biotopstrukturen pflegen, die in Biodiversitätsförderflächen liegen oder bereits anderweitig unterstützt werden. Hinweise, ob ein konkretes Naturschutzobjekt in Vertragsflächen liegt, findet man im Internet auf der «Online Karte» des Kantons: (www.ag.ch/geoportal) Fachkarte «Ökologische Ausgleichsflächen» Aargau.
- **Schritt 2:** Sind keine Direktzahlungen durch die Landwirtschaft Aargau möglich, kann ein Beitragsgesuch an die Abteilung Landschaft und Gewässer (ALG) gestellt

werden. Finanziell unterstützt werden Projekte im Zusammenhang mit dem Unterhalt von Schutzzonen und geschützten Objekten oder Investitionen im Biotop-schutz. Investitionen sind beispielsweise der Bau von Weihern, Neupflanzungen von Hecken oder die Anlage von Biotopstrukturen in Schutzgebieten.

- **Schritt 3:** Das Beitragsgesuch muss vor dem Beginn der Arbeiten beziehungsweise wenn die Arbeitsplanung des kommenden Jahres vorliegt, an das Departement BVU / ALG, Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau, eingereicht werden.

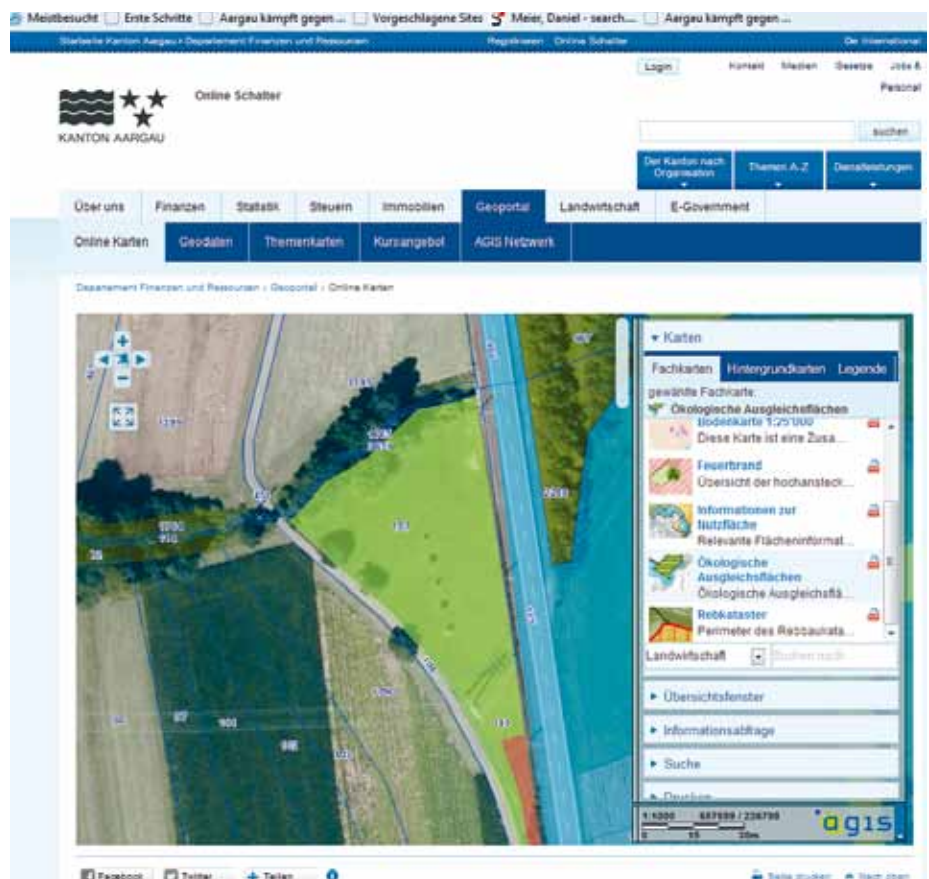
Das Beitragsgesuch enthält den Projekt-beschrieb mit Angaben zu Lokalität, Projektziel, geplanten Massnahmen, Kosten-voranschlag und Plänen.

Alle Formulare können von der Internetseite der ALG heruntergeladen oder beim Sekretariat der ALG (alg@ag.ch) bestellt werden. (www.ag.ch/de/bvu/umwelt_natur_landschaft/naturschutz/nachhaltigkeit_2/nachhaltigkeit_3.jsp)

- **Schritt 4:** Nachdem die ALG das Gesuch beurteilt hat, erhält der Gesuchsteller die Beitragszusicherung. Sie legt den subventionsberechtigten Betrag, den Beitragssatz und die damit verbundenen Auflagen fest. Die Zusicherungsdauer endet am 31. März des nachfolgenden Kalenderjahres. Falls die Arbeiten bis zu diesem Zeitpunkt nicht beendet sind bzw. keine Rechnung gestellt wurde, erlischt die Zusicherung.

Die Abteilung Landschaft und Gewässer ist bemüht, aus der grossen Palette der Unterstützungsgesuche diejenigen Projekte auszuwählen, die im Rahmen der beschränkten finanziellen Mittel einen maximalen Nutzen für den Erhalt seltener Arten und die Funktion der natürlichen Ökosysteme erzielen. Wie gross die Beiträge auch immer ausfallen – sie sind immer mit einem herzlichen Dank an die seit Jahren engagierten Naturschützerinnen und Naturschützer verbunden.

Thomas Gerber,
 Abteilung Landschaft und Gewässer



Mit dem Geoportal bietet der Kanton Aargau nützliche Themenkarten. <https://www.ag.ch/geoportal/>



Fotos: Schule Zeihen

Jugend und Natur

Projektwochendossier «Naturschätze in der Gemeinde»

Der Milan widmet sich im Jahr 2015 schwerpunktmässig unserem Nachwuchs und seiner Beziehung zur Natur. Den Anfang dieser Serie macht das von BirdLife Aargau neu herausgegebene Projektwochendossier für Schulklassen.

Ein Bächlein stauen, durchs Gebüsch streifen, Walderdbeeren pflücken, Kaulquappen fangen, einer Amsel ins Nest schauen – Erlebnisse aus unserer Kindheit, an die wir uns gerne zurückerinnern. Die Kinder von heute werden sich in einigen Jahrzehnten wohl anderer Dinge besinnen. In einer Welt, die sich immer mehr in den eigenen vier Wänden und vor elektronischen Geräten abspielt, hat die Natur oft wenig Platz.

Die Freiheit der Kinder, sich in Feld und Wald zu bewegen, nahm über Generationen hinweg stetig ab, wie ein zufällig dokumentiertes Beispiel einer englischen Familie eindrücklich zeigt: Der Urgrossvater marschierte in den 1920er Jahren im Alter von acht Jahren zehn Kilometer zu seiner Lieblingsangelstelle. Sein Schwiegersohn streifte nach dem Krieg, ebenfalls achtjährig, durch den anderthalb Kilometer entfernten Wald. Auch zur Schule ging er allein. Dessen Tochter durfte in den 1970er Jahren immerhin mit dem Rad durch die Nachbarschaft zum Schwimmen zu fahren. Ihr eigener Sohn jedoch, auch er acht, darf sich allein nur bis ans Ende der Strasse bewegen – und wird mit dem Auto zur Schule kutschiert.

Dieses Beispiel, das wohl gerade so gut aus der Schweiz stammen könnte, wird auch von wissenschaftlichen Daten untermauert. Noch 1990 gaben in einer deutschen Studie fast drei Viertel der befragten Kinder zwischen sechs und 13 Jahren an, täglich im Freien herumzustreifen. 2003 waren es schon weniger als die Hälfte. In einer andern Studie, diesmal aus England, antworteten von 1000 befragten 7- bis 12-jährigen mehr als 50 %, dass es ihnen verboten ist, ohne Aufsicht auf einen Baum zu klettern oder im Park um die Ecke zu spielen.

Ein Huhn legt drei Eier

Oft ist es die Sorge vor Gefahren, die die Eltern dazu treibt, ihren Kindern das Herumtollen im Freien zu untersagen. Oder ihr



Der Ordner und die CD zum Projektwochendossier können zu einem Preis von Fr. 40.– (Fr. 50.– für Ausserkantonale) bestellt werden unter:
BirdLife Aargau
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Telefon 062 844 06 03
E-Mail info@birdlife-ag.ch

Ehrgeiz, den Nachwuchs mit Fussballtraining, Nachhilfestunden oder Gitarrenunterricht möglichst gut auf die heutige Leistungsgesellschaft vorzubereiten. Dass damit die Kinder den Bezug zur Natur immer mehr verlieren, mag nicht erstaunen. In einer Umfrage bei rund 3000 norddeutschen Schülern aus dem Jahr 2010 wussten beispielsweise nur 32%, dass ein Huhn pro Tag nur ein Ei legt, der Durchschnitt der Antworten lag bei 3,1. Oder auf die Frage, welche Art von Kühen ausschliesslich UHT-Milch gibt, antworteten nur 21% korrekt «keine». Die anderen tippten auf «Bio-

Kühe», «Bullen» oder «Mast-Kühe» bis hin zu «norddeutsche Kühe».

Viele Lehrer oder auch Eltern bemühen sich zwar, den Kindern die Natur näher zu bringen. Oft ist ihr Zugang aber ein intellektueller und das konkrete Erlebnis im Freien fehlt – zahlreichen Studien der Gehirnforschung zum Trotz. Diese zeigen nämlich eindeutig, dass die Natur und das Spiel in ihr wichtig sind für die emotionalen, aber auch geistigen Bedürfnisse heranwachsender Menschen. Ohne die Nähe zu Pflanzen und Tieren verkümmert ihre emotionale Bindungsfähigkeit, schwinden emotionale Intelligenz, Fantasie, Kreativität und Lebensfreude.

Umso wichtiger erscheint es also vor diesem Hintergrund, unseren Jugendlichen in der heutigen Zeit zu Erlebnissen in der Natur zu verhelfen. Gerade auch Natur- und Vogelschutzvereine stehen hier in der Verantwortung. Frühmorgens Vogelstimmen im Wald zu lauschen, eine Kröte in die Hand zu nehmen, sich die Arme beim



Amphibienexkursion

Die Projektkommission rund um Eveline Schürmann konnte viele der im Ordner vorgestellten Aktivitäten in einer Projektwoche in Zeihen bereits erproben, die diesem Dossier vorangegangen war (Jahresbericht Milan 1_2014).

Herr Walter Schwarb war eine der Lehrpersonen, die mit ihren Schülern solche Aktivitäten durchführte. Wir befragten ihn zu seinen Erfahrungen:



Herr Schwarb, wie schätzen Sie die Beziehung/Kenntnisse der heutigen Jugendlichen zur/über die Natur ein?

Viele Kinder, mit wenigen Ausnahmen, haben ein mässiges Allgemeinwissen über die Natur, oft nur durch den Unterricht in der Schule gelernt oder aus Medien. Vielen fehlt das Erleben der Natur, das Gefühl für sie und das Gespür für den richtigen Umgang mit ihr.

Wie gross ist der Aufwand für die Lehrpersonen, eine solche Projektwoche bzw. einzelne Aktivitäten daraus durchzuführen?

Der Aufwand für eine solche Projektwoche ist nicht grösser als bei einem anderen Thema. In einem Dorf wie Zeihen, das von Natur umgeben ist, ist der Aufwand sicher noch etwas kleiner als zum Beispiel in einer Stadt.

Wie waren die Reaktionen der Schüler auf die durchgeführten Aktivitäten?

Den Kindern hat die ganze Projektwoche sehr gut gefallen. Insbesondere die Exkursionen sind auf Begeisterung gestossen. Obwohl die Kinder aus einem Dorf mitten in der Natur kommen, haben sie sehr viele neue Dinge über die Natur ganz in der Nähe erfahren.

Welches war Ihr persönliches Highlight?

Die Vogelexkursion mit Eveline Schürmann.

Welche Rückmeldungen haben Sie von Eltern auf die durchgeführten Anlässe erhalten?

Eher wenig. Die Eltern in unserem Dorf sind es gewohnt und finden es selbstver-

ständig, dass die Kinder solche Projektwochen erleben.

Welche Tipps haben Sie für Lehrpersonen, wenn sie eine solche Projektwoche oder einzelne Aktivitäten aus dem Dossier durchführen möchten?

Das Dossier ist eine Hilfe, noch wichtiger ist es aber, professionelle und kompetente Personen beizuziehen, die aus ihrer Praxis und aus ihrem Wissen den Kindern vieles mitgeben können.

Welche Hilfestellungen erwarten Sie vom ansässigen Natur- und Vogelschutzverein bzw. wie konnten Sie von ihm profitieren?

Eveline Schürmann hat uns bei der Vorbereitung und während der Projektwoche mit sehr guten Unterlagen, mit ihrer Hilfe bei der Organisation, den Exkursionsführungen und mit ihren hohen Fachkenntnissen optimal unterstützt.

Werden Sie das Projektwochendossier auch in Zukunft in Ihrem Unterricht einsetzen?

Selbstverständlich, ich nutze alle möglichen Hilfen.

Besten Dank für das Gespräch!



Brombeerenpflücken zu zerkratzen und das Resultat dieser Arbeit zum Frühstück als Konfi auf dem Brot zu geniessen – wir können dafür sorgen, dass auch die Jugendlichen von heute sich später gerne an Erlebnisse in der Natur zurückerinnern.

Neues Lehrmittel ab Mittelstufe

Genau hier setzt das von der Kommission Nachwuchsförderung von BirdLife Aargau konzipierte und kürzlich erschienene Projektwochendossier «Naturschätze in der Gemeinde» an. In insgesamt 28 Modulen, aufgeteilt in die Lebensräume Wald, Kulturland, Wasser und Siedlungsraum, stellt es Aktivitäten vor, die Lehrpersonen ab der Mittelstufe mit ihren Schülern im Unterricht durchführen können. Kleinlebewesen im Bach kennenlernen zum Beispiel, einen Naturgarten anlegen oder im Dunkeln Waldkäuzen nachspüren. Jede Aktivität ist identisch aufgebaut. Sie enthält eine Einführung ins Thema und Tipps, wie, wo, wann und mit welchem Material sie durchgeführt werden kann. Am Ende findet sich eine ausführliche Literaturliste, die es den Lehrpersonen ermöglicht, zusätzliche Informationen zum Thema zu sammeln. Eveline Schürmann, Leiterin der Kommission Nachwuchsförderung: «Wir haben uns überlegt, dass Lehrpersonen, die noch nicht gewohnt sind, Aktivitäten in der Natur durchzuführen, mit dieser Ideensammlung eher mit den Schülern aus dem Schulzimmer raus in die Natur gehen. Ausserdem ist es toll, wenn die Kinder dadurch die Schönheiten der Natur in ihrer unmittelbaren Umgebung



Basteln eines Wildbienenhäuschens

kennen- und schätzen lernen.» Eine wichtige Rolle kommt dabei den örtlichen Natur- und Vogelschutzvereinen zu. Sie kennen die Naturschätze ihrer Gemeinde und können entsprechende Informationen über Standorte und Besonderheiten an die Schule weitergeben, sei es in Form einer Exkursion, die sie selber leiten, oder von Material, das sie zur Verfügung stellen.

Naturerlebnisse leicht gemacht

Während insgesamt drei Jahren arbeiteten Peter Bohn, Gertrud Hartmeier, Lea Reusser und Eveline Schürmann an diesem Lehrmittel. Herausgekommen sind ein informativer, übersichtlich aufgebauter Ordner, der das Durchstöbern der verschiedenen Akti-

vitäten leicht macht, und eine CD, die den Lehrpersonen auch alle Informationen elektronisch zur Verfügung stellt. Bereits haben verschiedene Institutionen ihr Interesse an diesem neuen Lehrmittel bekundet, so zum Beispiel der Jurapark Aargau und die Pädagogische Hochschule. Eveline Schürmann: «Ich würde mir wünschen, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler dank dieses neuen Hilfsmittels wieder mehr Zugang zur Natur und zu den Naturschätzen an ihrem Wohnort finden.»

Christine Huovinen

Quellen:

- *Jugendreport Natur 2010, Rainer Brämer (Universität Marburg)*
- *Kinder, raus in die Natur! Andreas Weber, Geo Magazin Nr. 8/10*

Inserat

ornitour.ch

Beat Rügger | beat.r@ornitour.ch | Tel 062 794 37 13

Vögel im Fokus

› **Bulgarien** Vogelfotografie am Nordrand der Rhodopen
30. Mai–6. Juni 2015 | **Hidefotoreise** für 3–6 Teilnehmende
Triel, Bienenfresser, Wendehals, Mauerläufer, Pirol u.a.m.
Durchführung garantiert! Mehr Infos auf www.ornifoto.ch

› Vorankündigung 2016: **Ungarn und rumänische Karpaten**
7.–16. Mai 2016 | **Vogelbeobachtung** für 8–12 Teilnehmende
200+ Vogelarten! Kaiseradler, Weissrückenspecht, Braunbären u.a.m.
Vorankündigung möglich. Mehr Infos folgen auf www.ornifoto.ch





Haussperlinge,
links Männchen,
rechts Weibchen
Fotos: Bernhard Herzog



Der Haussperling Vogel des Jahres 2015

Sie sind für uns (noch) ein gewohntes Bild: Haussperlinge – im Volksmund Spatzen genannt. An vielen Orten ist ihr Bestand jedoch stark zurückgegangen.

Wie erkenne ich ihn?

In Bauernhöfen, in Fussgängerzonen, auf Plätzen, in Parks – überall dort, wo sich Menschen gerne aufhalten, ist er unter uns, auf der Suche nach Futter mit seinen possierlichen Hüpfkaskaden. Der Haussperling (*Passer domesticus*) ist etwa 15 Zentimeter klein und wiegt rund 32 Gramm. Die Färbung der Männchen ist kontrastreicher als die der Weibchen. Der schwarze Kehlfleck, der Brustlatz sowie der aschgraue Scheitel sind gut zu erkennen. Weibchen und Jungvögel sind bräunlich gefärbt und unscheinbarer. Sein Vetter, der Feldsperling, ist äusserlich leicht vom Haussperling zu unterscheiden. Er sieht den Spatzenmännchen ähnlich, ist aber kräftiger gezeichnet und hat einen schwarzen Fleck auf der weissen Wange und einen rotbraunen Scheitel. Bei den Feldsperlingen unterscheiden sich Weibchen und Männchen optisch nicht.

Treu wie ein Spatz

Spatzen bleiben meist ihr Leben lang mit einem Partner zusammen. Wenige werden dabei älter als fünf Jahre. Beim Nestbau übernimmt er den Rohbau, sie die Innenausstattung. Ein kunstvoller Architekt ist der Spatz allerdings nicht; sein Nest wirkt irgendwie zusammengeschustert. Als Baumaterial nimmt er, was er kriegen kann:

Stroh, Heu, Haare und Federn, aber auch Kunststoffreste. Nur eins ist ihm wichtig: Die Nistmulde für den Nachwuchs muss schön weich ausgepolstert sein. So treu wie seinem Partner ist der Spatz übrigens auch seinem Nistplatz. Die Küken schlüpfen nach zwei Wochen Brutzeit und wiegen nur zwei Gramm. Damit sind sie nicht einmal so schwer wie ein Stück Würfelzucker. Während der Aufzucht fliegen die Eltern täglich bis zu 400 Mal ins Nest, um die gefräßigen Jungvögel pro Tag mit etwa 250 Insekten zu füttern. Spatzen ziehen in einem Jahr bis zu vier Bruten auf. Trotzdem überleben nur 20 Prozent der Jungspatzen ein volles Jahr.

Dreckspatz und Spatzenhirn

Mit Staubbädern befreit der Spatz sein Gefieder von Parasiten. Dabei haben die Menschen ihn beobachtet und als «Dreckspatz» beschimpft. Doch Spatzen sind sehr reinliche Vögel. Gern nehmen sie auch ein Bad im kühlen Nass. Bei der Nestpflege sind sie ebenfalls pingelig: Schmutz wird umgehend entfernt. Auch mit der Bezeichnung «Spatzenhirn» tun die Menschen dem kleinen Vogel unrecht. Da er sich gut anpasst, muss sein Gehirn auf die verschiedenen Situationen flexibel reagieren können und ist sehr leistungsfähig.

Obdachlos und bedroht

Früher überall zum Teil gar in Scharen anzutreffen, ist der Spatzenbestand in den meisten Regionen der Schweiz in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Deshalb

steht der sympathische Vogel bereits auf der Vorwarnstufe der Roten Liste. Ein Grund dafür ist der Verlust an Brutplätzen, unter anderem infolge von Gebäudesanierungen. Der kleine Höhlenbrüter findet kaum mehr Nischen, in denen er sich niederlassen kann. Andere Gründe sind fehlende Nahrung aufgrund der veränderten Landwirtschaft, zum Beispiel ein Rückgang der offenen Nutztierhaltung, und teilweise auch mehr Strassenverkehr.

Spatzenkinder brauchen Insekten

Der Spatzennachwuchs braucht eiweissreiches Insektenfutter wie Käfer, Blattläuse und Larven, um gross und stark zu werden. Mit Brot- und Kuchenkrümeln kommen Spatzenkinder nicht zurecht. Gerade Garten- und Hausbesitzer können aber viel für den Spatz tun, indem sie Nisthilfen anbringen, Wildpflanzen stehen lassen und heimische Sträucher und Büsche wie Weissdorn, Hartriegel und Heckenrosen pflanzen. Dies sieht nicht nur schön aus: Es hilft dem kleinen Vogel auch, da er Verstecke und gleichzeitig das ganze Jahr über ein reichhaltiges Nahrungsangebot mit Insekten und Früchten findet.

René Berner

Zum Vogel des Jahres gibt es beim SVS/BirdLife Schweiz vielfältiges Material: ein Poster im A3-Format, das Arbeitsdossier, einen Power-Point Vortrag auf CD. Alles ist zu finden unter www.birdlife.ch/haussperling



Naturschutzgebiet Dürstli in Gipf-Oberfrick Ein Reservat von BirdLife Aargau

Wie jedes Jahr um diese Zeit stelle ich eines der insgesamt 25 Reservate von BirdLife Aargau vor. Dieses Mal ist es das Dürstli in Gipf-Oberfrick.

Das Dürstli ist ein Naturschutzgebiet von regionaler Bedeutung (Schutz gemäss BNO § 18 der Gemeinde Gipf-Oberfrick). Es liegt gut einen km westlich vom Dorfzentrum auf der rechten Talseite des Sespentales und befindet sich an einem nach Norden geneigten Hang. Im Süden trennt eine Schotterstrasse das Reservat von einem recht steilen, bewaldeten Abhang mit vielen alten Buchen. Im Westen wird es begrenzt von einem Feldweg und einer 35 Meter langen Niederhecke, die der lokale Natur- und Vogelschutzverein 1984 gepflanzt hat. Im Norden geht das Reservat über in intensiv genutztes Grasland, und im Osten liegt ein Niederstamm-Obstgarten. Den grössten Teil des 53,22 Aren umfas-

senden Reservates bedeckt eine von Obstbäumen durchsetzte Fromentalwiese, die an einigen Stellen recht nass ist. 8,58 Aren sind von Wald (Feldgehölzen) bestockt.

Eines der ältesten Reservate

1969 konnte der Verband Aargauischer Natur- und Vogelschutzvereine VAV, eine Vorläuferorganisation von BirdLife Aargau, das Dürstli für 4000 Franken kaufen. Es ist somit eines unserer ältesten und preiswertesten Reservate! Während einer über Jahrzehnte dauernden Güterregulierung wurden Änderungen am Grenzverlauf unserer Parzelle vorgenommen. Die heute gültige Grenze besteht seit 1987.

Betreut wird das Reservat durch die örtliche BirdLife-Sektion. In schriftlichen Vereinbarungen der Jahre 1971 und 1985 erklärte sich die Sektion bereit, das Gebiet zu beaufsichtigen und kleinere Pflegemassnahmen auszuführen. Dementsprechend wurden

die oben bereits erwähnte Hecke gepflanzt und die Wiese mit Obstbäumen ergänzt. Als Ziel der Pflegemassnahmen legte man Folgendes fest:

- Fördern einer artenreichen Fromentalwiese trotz Nordlage mit viel Schatten und Laubwurf vom nahen Wald
- Schaffen eines lichten Waldes mit artenreicher Kraut- und Strauchschicht
- Stufiges Gestalten der Hecke und des Waldrandes.

Gemäss dieser Zielsetzung wird die Fromentalwiese jedes Jahr durch einen in der Nähe wohnenden Landwirt gemäht. Dieser hat eine Bewirtschaftungsvereinbarung mit der Agrofutura AG abgeschlossen. Darin sind die Schnittzeitpunkte und die jährliche Abgeltung für seinen Arbeitsaufwand geregelt. In den Jahren 2008 und 2013 nahm der örtliche Förster Stefan Landolt im Auftrag von BirdLife Aargau grössere Pflegeeingriffe im Wald vor.

Seit 1969 im Besitz von BirdLife Aargau: Das Reservat Dürstli in Gipf-Oberfrick

Fotos: Adolf Fäs





Dohle und andere bemerkenswerte Vogelarten

Das Reservat habe ich insgesamt zwölf Mal besucht. Dabei konnte ich im und über dem Gebiet 27 Vogelarten beobachten. Selbstverständlich brütet nur eine Minderheit davon im Reservat selbst. In den beiden vom NVV Gipf-Oberfrick aufgehängten Nistkästen finden sich regelmässige Nester von Kohl- und Blaumeisen. Als dritte Meisenart konnte ich mehrmals die Sumpfmeise feststellen. In der Hecke brüten Amsel und Mönchsgrasmücke. Gartengrasmücke, Girlitz und Goldammer bauten entweder in der Hecke unseres Reservates oder im Ufergehölz des nahen Talbaches ihr Nest. An beiden Orten hörte ich ihren Gesang mehrmals. Nur einen kurzen Zughalt im Dürstli machten Fitis und Heckenbraunelle. Auf den alten Obstbäumen suchten Gartenbaumläufer, Kleiber, Bunt- und Grünspecht Nahrung. Über dem Reservat zogen Rot- und Schwarzmilan, Mäusebusard, Kolkrabe und Turmfalk ihre Kreise. Bei jedem meiner Besuche flog eine Dohle über das Dürstli, oder ich vernahm ihre typischen Laute aus dem Hangwald oberhalb unseres Reservates. Dort wachsen

viele grosse, alte Buchen mit Spechthöhlen, in denen die Dohlen vermutlich ihre Jungen aufziehen. Es dürfte sich somit um eine der eher seltenen Waldkolonien im Aargau handeln. Weitere mir bekannte Dohlenkolonien im Wald finden sich in der Region Zofingen, bei Wittnau und ob Gansingen. Weit häufiger (in der Schweiz in 60%) brütet die Dohle in Nischen und Höhlungen alter Gebäude oder in Nistkästen an Gebäuden. Die grösste Kolonie der Schweiz mit über 200 Individuen befindet sich am Wasserschloss Hallwil.

Die restlichen von mir im Dürstli festgestellten Vogelarten sind: Buchfink, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Singdrossel, Sommergoldhähnchen und Zaunkönig. Im Herbst kam es zum Einflug von Admiralen in das Dürstli. Doch halt, der Admiral gehört ja nicht zu den eigentlichen Vögeln, sondern nur zu den Sommervögeln bzw. den Edelfaltern.

Männliches Knabenkraut, Sumpf-Baldrian und Tormentill

Im Dürstli konnten wir im Jahre 2014 bei insgesamt zwölf Kontrollgängen 157 Blüten- und Farnpflanzen nachweisen. Dies

ist im Vergleich zu anderen BirdLife-Reservaten nicht besonders viel, insbesondere auch wenn man bedenkt, dass das Schutzgebiet seit 45 Jahren besteht. Offenbar reduzieren die gegen Norden gerichtete Lage und die nicht immer ganz optimale Pflege die Biodiversität des Reservates Dürstli. Der Wiesenboden ist gebietsweise verfilzt, und an einigen Stellen breiten sich Brombeerstauden und Brennesseln allzu sehr aus. Immerhin konnten wir unter einem Apfelbaum gegen zehn Exemplare des Männlichen Knabenkrautes feststellen. Der deutsche Name für diese Orchideenart ist nicht sehr sinnvoll: Die Pflanze ist ein Zwitter und nicht nur ein «Knabe», in jeder Blüte finden sich männliche und weibliche Elemente. Die Namen Knabenkraut und Orchidee (*Orchis* heisst auf Deutsch «Hoden») beziehen sich auf die knollenförmig verdickte Speicherwurzel. Die Gattung der Knabenkräuter hat dann der ganzen Pflanzenfamilie der Orchideen ihren Namen gegeben. Früher war die Meinung weit verbreitet, dass schwangere Frauen nach dem Verzehr von Wurzeln der Knabenkräuter Knaben gebären würden. Bei einigen Türken gilt die Wurzel heute noch als Aphro-

Links: Männliches Knabenkraut, mitte: Admiral, Dohle, rechts: Pfaffenhütchen



Foto: Hans Althaus

Foto: Peter Stoeckli



disiakum, sie mischen Pulver aus der getrockneten Wurzel Glacen bei.

Bei der Bestandserhebung der Pflanzen vor 30 Jahren konnten im Dürstli auch noch die beiden Orchideenarten Geflecktes Knabenkraut und Braunrote Stendelwurz nachgewiesen werden. Es darf nun darüber gerätselt werden, ob die beiden Arten wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Jahre 2014 mit Blüten ausgesetzt haben, was bei Orchideen gar nicht selten vorkommt, oder ob sie wegen ungenügender Pflege endgültig verschwunden sind. Für die zweite Version spricht das gleichzeitige Verschwinden von Esparsette, Wiesensalbei und Wundklee.

An den vielen nassen Stellen im Dürstli finden sich die Feuchtigkeit liebenden Blut-Weiderich, Kuckucks-Lichtnelke, Glieder-Binse, Kohldistel, Sumpf-Baldrian, Sumpf-Vergissmeinnicht und Zottiges Weidenröschen. Von den Medizinalpflanzen verdienen Arznei-Baldrian, Behaartes und Geflecktes Johanniskraut, Grosse Bibernelle und Tormentill Erwähnung. Inhaltsstoffe des Baldrians wirken beruhigend, angstlösend und fördern den Schlaf. Wirkstoffe aus dem Johanniskraut werden gegen leichte und mittlere Depressionen eingesetzt. Tormentill hat seinen Namen vom lateinischen Tormentum, was über-

setzt Leibschmerz heisst. Der bis daumendicke, knotige und innen rote Wurzelstock enthält Gerbstoffe, die Durchfälle stopfen und die Blutgerinnung fördern. Der Tormentill heisst deshalb auch Blutwurz und Ruhrwurz. Ein weiterer Name ist Teufelsabbiss, weil der Wurzelstock wie abgebissen erscheint; der Teufel soll ihn alle sieben Jahre von unten abbeissen. In meiner Suhrentaler Heimat galt bis vor Kurzem der Spruch:

*Tometeu ond Bebernäu,
Stärke d'Mönsche ned so schnäu.
(Mit Tormentill und Bibernelle
sterben die Menschen nicht so schnell!).*

Weitere erwähnenswerte Pflanzen sind die Rapunzel-Glockenblume, die im Dürstli in grosser Zahl im Juni/Juli blüht, das Dunkelgrüne Lungenkraut, die Gewöhnliche Akelei, die Herbst-Zeitlose und die beiden Schlüsselblumenarten Frühlings- und Wald-Schlüsselblume.

Wie lässt sich das Dürstli aufwerten?

Die Fromentalwiese im Dürstli muss in Zukunft unbedingt regelmässig und sorgfältig gemäht werden, gemäss Bewirtschaftungsvereinbarung zweimal pro Jahr, mit vollständigem Abführen des Schnittmaterials. Aufwerten könnte man das Reservat auch mit dem Anlegen von Steinhaufen für

Reptilien und einem Laichgewässer für Amphibien. Die Hecke enthält wohl einige Sträucher wie Gemeines Pfaffenhütchen, Wildrosen, Schwarz- und Weissdorn, deren Früchte Vögel gern nutzen. Im ganzen Reservat fehlt aber der Vogelbeerbaum, und die Schwarze Holunder ist nur spärlich vertreten. Diese beiden Fruchtarten stehen bei den einheimischen Vögeln in der Beliebtheitskala an erster Stelle. Sie werden in Deutschland und der Schweiz von mehr als 60 Vogelarten gern gefressen.

Ausdruck der heutigen Überflussesgesellschaft ist die Tatsache, dass die Baumfrüchte, die mindestens zum Teil schön aussehen und gut schmecken, überhaupt nicht mehr genutzt werden im Dürstli. Sie fallen haufenweise zu Boden, verrotten dort und sorgen so für unerwünschten Bodendünger. Hoffentlich findet sich bald jemand, der die Früchte künftig wieder nutzt.

Mein Dank geht an Gottfried Hallwyler, den ehemaligen Reservatsverantwortlichen von BirdLife Aargau, Hans Althaus, Botaniker, und Dominik Hohler, Präsident des lokalen Natur- und Vogelschutzvereines. Sie alle lieferten mir wertvolle Informationen.

*Adolf Fäs, ehemaliges Vorstandsmitglied
BirdLife Aargau*

Links: Erdhummel auf Witwenblume, mitte: Rote Heckenkirsche, Goldammer, rechts: Dunkelgrünes Lungenkraut, Roter Eiser, laut Martin Bolliger



Foto: Gottfried Hallwyler



Zum Gedenken

Sophie Müller-Fleischlin

Sophies «Üs», das ihre Wurzeln am Fusse der Rigi verriet, bleibt in tiefer Erinnerung. Nicht für sich, sondern für «üs» kämpfte



Foto: Stephen Skillman

sie. Von 1992 bis 2006 engagierte sie sich im Vorstand von Birdlife Aargau. Für ihre herausragenden Verdienste wurde Sophie Müller-Fleischlin am Ende ihrer 10-jährigen Amtszeit als Kantonalpräsidentin zum Ehrenmitglied ernannt.

Sie wirkte mit im Initiativkomitee für den Auenschutzpark Aargau und brachte ihr umfassendes Wissen in der ökologischen Begleitgruppe zum Neubau des Kraftwerks Rheinfelden sowie im Stiftungsrat der Schümel Naturschutzstiftung ein. Im Naturama Aargau, zu dessen Entstehung sie ebenfalls ihren Beitrag leistete, führte sie regelmässig Gruppen. Für gemeinsames Handeln warb sie sowohl im unteren Fricktal, als auch in der kantonalen Arbeitsgruppe aargauischer Natur- und Umweltschutzorganisationen, KANUSO.

Als Biologin vermittelte Sophie unermüdlich die Werte der natürlichen Vielfalt, anschaulich und von Herzen. Sie war mass-

geblich beteiligt an der Gründung der regionalen Jugendgruppe Wendehals, die 2014 ihr 20-jähriges Bestehen in ihrem Beisein feiern durfte. 40 Jahre praktische Basisarbeit leistete sie im Naturschutzverein Magden, von 1985 bis 2012 als Sektionspräsidentin. Sie tat auch dies einsatzfreudig, mit Gemüt, engagiert und, wenn es sein musste, auch politisch und hartnäckig, immer für «üs».

Am 22. Dezember 2014 ist Sophie im Alter von 75 Jahren verstorben. Durch die Herzblätter der zahlreichen Linden, die auf Sophies Initiative gepflanzt wurden, wird uns der Wind auch in den kommenden Jahren ein erinnerndes «Üs» zuflüstern. Sophies «Üs», das Mitstreiter, Mitmenschen, Benachteiligte, Jugendliche, kommende Generationen und die Natur mit einschliesst.

*Meinrad Bärtschi,
Ehrenmitglied BirdLife Aargau*

Andri Kisseleff

Andri war ein echter Macher! Führen und ausführen waren seine Stärke. Er hatte 2002 seinen Anteil an einer ITC-Firma verkauft und war seither Frührentner. Einen grossen Teil seiner Zeit stellte er fortan in den Dienst des NV Mellingen. 2006 wurde er zum Präsidenten gewählt. Fehlendes Fachwissen eignete er sich im Selbststudium an und wurde rasch zum anerkannten Naturschutzfachmann. Mit seinem Engagement sprengte er den Rahmen der althergebrachten Vereinstätigkeiten. So wurde der NV Mellingen zu einem kompetenten Ansprechpartner und Ratgeber in der Gemeinde.

Praktischer Naturschutz war Andris Devise. Pflegeeinsätze wurden zu einer wichtigen Aufgabe. Er war Mitglied der Natur- und Umweltkommission und nahm Stellung zu Umgebungsplänen. Die Umfahrung Mellingen beschäftigte ihn stark, auch die neue Bau- und Nutzungsordnung. Wichtig waren ihm Energiefragen. Sein Motto war: Besser Mitarbeit als Einsprachen. Mit dem

jährlichen Politiktage ergab sich ein guter Draht zu den Behörden. Nicht zuletzt arbeitete er auch am Kurs für Naturschutzmitarbeiter des Kantons mit.

Erwähnenswert sind seine Bemühungen um die (Wieder)ansiedlung von besonderen Tierarten. So werden im Tanklager Turmfalken, im Kirchturm und im Lenzburger Torturm Dohlen und Mauersegler und in der Kläranlage Fledermäuse gefördert. Andri engagierte sich sehr für die Schule. Die Sensibilisierung der Jugend war ihm ein grosses Anliegen. Er leitete Exkursionen, organisierte Biodiversitätstage und vieles mehr.

Die Vereinsmitglieder waren über E-Mail stets über den neusten Stand der Entwicklungen orientiert. Die gute Teilnahme an Exkursionen, an Arbeitseinsätzen, an der GV, aber auch die Spendenfreudigkeit der Mitglieder geben dafür ein beredtes Zeugnis. Das alles ist nur ein Teil seiner rastlosen Tätigkeiten. Vieles hat er angeregt, angefangen und noch nicht zu Ende gebracht. Durch seine Erkrankung und seinen plötz-

lichen Tod hinterlässt Andri eine schwer zu füllende Lücke. Es ist zu hoffen, dass der stark auf ihn fokussierte Verein rasch eine Person findet, die das Vereinsruder tatkräftig in die Hand nimmt.

*Konrad Müller,
Ehrenmitglied BirdLife Aargau*



Foto: Remy Stülhart



Rettung der Flusskrebse

Natur- und Vogelschutzvereine im Aargau züchten Krebse

Ein vom Kanton gefördertes Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die gefährdeten einheimischen Flusskrebsarten Steinkrebs und Dohlenkrebs zu fördern. Der Anfang ist vielversprechend!

Sobald wir eine Landschaft nutzen, verändern wir die Lebensräume. Dies wirkt sich auch auf Flora und Fauna aus. Ob solche Veränderungen positiv oder negativ sind, ist oft schwierig zu beurteilen und zu bewerten. Nicht zuletzt hängt es davon ab, wie gut sich eine Art beobachten lässt, wie schnell die Veränderungen voranschreiten, ob ein wirtschaftlicher Schaden daraus entsteht und wie wir emotional zu den schwindenden oder sich vermehrenden Arten stehen. Unter ungünstigen Umständen ist es so möglich, dass Arten auszusterben drohen oder ganz verschwinden, be-

vor wir bereit sind, zu reagieren. Bei den einheimischen Stein- und Dohlenkrebsen trifft dieses Szenarium leider zu. Die nachtaktiven Krebse lassen sich schlecht beobachten, haben keine wirtschaftliche Bedeutung und gelten nicht als Kuschtier. Heute sind diese Tiere in der Schweiz nur noch in wenigen Bächen anzutreffen und der Rückgang geht weiter.

Amerikanische Arten versperren Durchgang

Heute kämen vielerorts Gewässer, die dank zahlreicher Massnahmen aufgewertet wurden, wieder als Lebensräume für Stein- und Dohlenkrebs in Frage. Sie sind jedoch kaum mit anderen Krebsegewässern vernetzt. Da die untenliegenden grösseren Flüsse oder Seen inzwischen ausserdem von amerikanischen Arten besiedelt sind,

stellen diese unüberwindbare Barrieren für unsere einheimischen Krebse dar. So ist es leider unmöglich, dass Stein- und Dohlenkrebs von alleine in die renaturierten Gewässer einwandern könnten.

Bund und Kantone bemühen sich, die noch vorhandenen Vorkommen zu erhalten und nach Möglichkeit Krebse in ursprünglichen Lebensräumen wieder anzusiedeln, sofern die Voraussetzungen günstig sind. Dafür sind Besatzkrebse erforderlich. Diese aus noch intakten Populationen zu entnehmen, ist in Ausnahmefällen möglich, soll jedoch aus verschiedenen Gründen (u.a. Erhaltung von Lokalrassen) auf die unmittelbare Umgebung beschränkt bleiben. Als Alternative liessen sich Krebse aus Restbeständen züchten und vor allem in kleineren Gewässern einsetzen und so das Vorkommen der einheimischen Arten stärken und ausweiten.

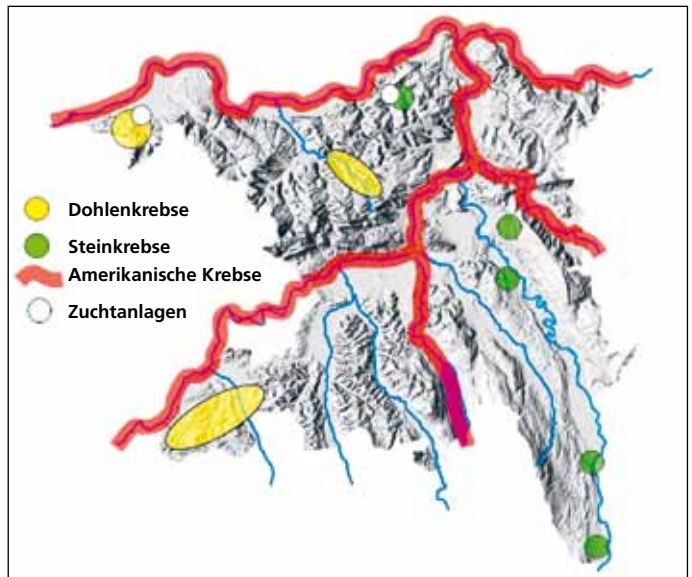
Dohlenkrebs-Zuchtkrebse aus Zeiningen (ca. 2 cm)

Fotos: Peter Jean-Richard





Dohlenkrebs-Zuchtboxen in einem Weiher im Mettauertal



Verbreitung der Amerikaner, wichtige Vorkommen von Stein- und Dohlenkrebsen, Standort von Zuchtanlagen

Grosser Aufwand nötig

Der Kanton Aargau versucht schon seit längerem, Stein- und Dohlenkrebs zu züchten. Leider ist dies ein schwieriges Unterfangen, fehlen doch Fachleute und die notwendigen Kenntnisse dazu weitgehend. Die Zucht von Krebsen erfordert Hälterungseinrichtungen, Geräte, Räume, Wasserbezugsmöglichkeiten, BetreuerInnen, Finanzen und bei allen Beteiligten Engagement über viele Jahre. Eine erfolgreiche Zucht ist jedoch nur ein Teil der Voraussetzungen, die es braucht, um die Krebse wieder anzusiedeln. Ebenso wichtig ist es, noch vorhandene Restbestände und geeignete Besatzgewässer zu finden und die neuen Vorkommen und die Lebensraumqualitäten der neuen und alten Krebsgewässer zu sichern. Dies alles erfordert eine gute Zusammenarbeit mit Gemeindebehörden, Bachanstössern, Bewirtschaftern im Einzugsgebiet der Gewässer, Fischern und Umweltverbänden. Zudem ist eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit u.a. mit Hilfe der Medien wichtig, um Erfahrungen auszutauschen, die Motivation bei den Akteuren zu erhalten und die erforderlichen finanziellen Mittel zu sichern.

Erfolgreiche Zucht macht Hoffnung

Nach verschiedenen Anläufen und Fehlschlägen sind nun an zwei Standorten (Metttau und Zeiningen) Krebszuchtanla-

gen, die zu den ersten diesbezüglichen Einrichtungen in der Schweiz gehören, in Betrieb. Sie liefern pro Jahr einige Hundert Jungkrebse der beiden stark gefährdeten Arten für Besatzaktionen im Aargau. Die Betriebe wurden vom Natur- und Vogelschutz in Möhlin und den Vereinen im Mettauertal aufgebaut. Dank der Unterstützung von Privatpersonen, Fischereivereinen, dem Kanton, weiteren Organisationen, lokalen Behörden und Medien ist es gelungen, die notwendigen Einrichtungen und finanziellen Mittel bereitzustellen. Die Vereine von Sulz, dem Mettauertal

und dem oberen Freiamt untersuchten in ihrem Wirkungsbereich die Verbreitung von Flusskrebse und schufen damit die Voraussetzung für Besatzaktionen. In einigen Bächen des Fricktales sind unterdessen schon erfolgreich neue Krebspopulationen mit Jungtieren aus den Zuchteinrichtungen begründet worden. Weitere werden folgen! Dies lässt hoffen, dass in unserem Kanton die Stein- und Dohlenkrebs zumindest in nächster Zukunft überleben können.

Peter Jean-Richard, Projektbetreuer, Aarau

Steinkrebs





Veranstaltungen

Exkursion: Spechte auf der Zurlindeninsel

Datum: Samstag, 28. März 2015, 8.30 – ca. 11.00 Uhr
Exkursionsleiter: Michael Storz und Adolf Fäs
Ort: Zurlindeninsel Aarau
Treffpunkt: 8.30 Uhr; nördlich der Zufahrtsbrücke zum Verwaltungsgebäude der Jura Management AG auf der Zurlindeninsel in Aarau
Anmeldung: nicht notwendig

Die Zurlindeninsel ist eines der wertvollsten Naturschutzgebiete in Aarau. Sie ist für die Öffentlichkeit nur mit einer Bewilligung betretbar und weist ein vielfältiges Mosaik von Auenwäldern, Kiesbänken und Trockenstandorten mit besonderen Tier- und Pflanzenarten auf. Hier wurden in den letzten Jahren regelmässig Grau-, Grün- und Buntspecht sowie gelegentlich auch Klein-, Mittel- und Schwarzspecht beobachtet. Die Exkursionsleiter Michael Storz und Adolf Fäs gehen speziell auf diese Spechtarten und die Entwicklung der Vogelwelt in den letzten Jahrzehnten in diesem faszinierenden Gebiet an der Aare ein.

Grünspecht



Foto: Beat Rüegger



Kleiber

Foto: Beat Rüegger

Exkursion: Entdecke die Vögel vor der Haustüre

Datum: Sonntag, 26. April 2015, 9.00 – ca. 11.00 Uhr
Exkursionsleiter: Hans-Ruedi Kunz
Ort: Buchs
Treffpunkt: 9.00 Uhr Bahnhof Buchs, Parkplatz hinter Coop
Anmeldung: nicht notwendig

Buchs ist eine typische Vorortsgemeinde von Aarau. Immer mehr Neubauten verdrängen die letzten Grünflächen, und die Gärten werden zunehmend steriler. Trotzdem finden sich noch Gärten mit Hecken, Obstbäumen und grossen Waldbäumen. Die Suhre fliesst durchs Dorf und bildet einen grünen Gürtel mitten im Siedlungsraum. Hier und in den älteren Gärten finden sich die typischen Siedlungsbewohner unter den Vögeln. Amseln, Kohl- und Blaumeise, Hausrotschwanz, Mönchsgrasmücke, Kleiber und weitere Singvögel können wir auf dem Spaziergang entdecken. Wir erfahren viel Wissenswertes über diese und weitere Arten und wie sie gefördert werden können.

Exkursion: ÖV2 – Öffentlicher Verkehr und ökologische Vernetzung

Datum: Mittwoch, 27. Mai 2015, 18:45 – ca. 20:15 Uhr
Exkursionsleiter: Markus Staub
Ort: Brugg
Treffpunkt: 18.45 Uhr Bushaltestelle Mühlehalde, Umiken bei Brugg
Anmeldung: nicht notwendig

Grünflächen entlang von Bahnschienen können keine grossflächigen Naturschutzzonen ersetzen, aber bei entsprechender Pflege leisten sie einen wichtigen Beitrag an die ökologische Aufwertung und Vernetzung inner- und ausserhalb von Siedlungsgebieten. An dieser Exkursion werden einige Beispiele in Brugg gezeigt und besprochen.



Foto: zVg

Naturama Aargau: Naturschutz-Programm 2015

Ein Schwerpunkt der Naturschutzkurse liegt dieses Jahr bei der Förderung der Natur im Siedlungsraum. Die praxisorientierten Naturschutzkurse liefern wertvolle Tipps für die tägliche Naturschutzarbeit, zum Beispiel zu den Themen Bäume im Siedlungsraum, Wildrosen im Garten oder Förderung von Wild- und Honigbienen in der Stadt. Verschiedene Kurse befassen sich mit der Umsetzung der Agrarpolitik 2014–2017: Biodiversitätsförderflächen, Landschaftsqualitätsprojekte und naturnaher Uferunterhalt sind die diesjährigen Themen. Aufgrund der grossen Nachfrage widmen sich die zwei Artenkenntniskurse wiederum den Schnecken und Fischen im Aargau. Zudem locken sieben Familienexkursionen Erwachsene mit Kindern von Mai bis Oktober in die Aargauer Natur. Auch den Tag der Artenvielfalt (14. Juni), dieses Jahr im Steinbruch Schümel in Holderbank, den Herbstmarkt (20. September) sowie die Podiumsdiskussion Naturschutz (18. November) zum Thema Neophyten sollte man nicht verpassen!

Die Kurse des Naturama Aargau vermitteln das Rüstzeug für die praktische Naturschutzarbeit, dieses Jahr mit vielen Kursen zum Thema Natur im Siedlungsraum und Umsetzung Agrarpolitik 2014–2017.



Foto: Odile Bruggisser



Vogelkundliche Reisen mit ornithologischer Leitung unter dem Patronat der Schweizerischen Vogelwarte, zum Beispiel:



vogelwarte.ch

Nord-Griechenland – Kerkini– und Vistonis-See, Nestos– und Evros-Delta
26. April bis 06. Mai 2015

Rumäniens Donaudelta und Dobrudscha
09. bis 17. Mai 2015

Island – Imposante Seevogelkolonien im Land der Gletscher und Vulkane
23. Juni bis 06. Juli 2015

Den **Jahreskatalog 2015** «Vogelwarte-Reisen» erhalten Sie bei:

ARCATOUR SA, Bahnhofstrasse 28, 6301 Zug

Tel. 041 729 14 20, arcatour@arcatour.ch, www.arcatour.ch

ARCATOUR
sinnvoll reisen



Naturschutz- Programm 2015

Das diesjährige Programm bietet wiederum eine Fülle praxisorientierter und mehrheitlich kostenloser Weiterbildungsmöglichkeiten zur Natur im Aargau. Das Gesamtprogramm kann im Naturama Aargau, Feerstrasse 17, 5001 Aarau bezogen oder unter www.naturama.ch/naturschutz heruntergeladen werden.

Wettbewerbsgewinner

Auflösung Wettbewerb Milan 4_2014:

1: Ägelmoos

2: Mauswiesel

3: 1939

Je 1 Buch «Vögel beobachten in Europa», aus dem Haupt Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Marianne Müller, Hellikon
- Helga Hermann, Windisch
- Gabriel Winter, Ittenthal

Herzliche Gratulation und viel Spass beim Lesen!

Leserwettbewerb

Frage 1: Wie viele Jahre besteht der Auenschutzpark Aargau bereits?

Frage 2: Wo findet dieses Jahr die Delegiertenversammlung statt?

Frage 3: Seit wann ist das Reservat Dürstli im Besitz von BirdLife Aargau?

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch «**Vögel richtig fotografieren**» von Bill Coster, im Wert von je Fr. 38.90. Wir danken dem Haupt Verlag AG (www.haupt.ch) ganz herzlich für diese grosszügige Geste.



Coster, Bill

Vögel richtig fotografieren

2010, 160 Seiten, 124 Fotos, 3 Grafiken, gebunden, 22x26 cm
Fr. 38.90, + Porto
ISBN: 978-3-258-07547-1

Wie gelingt es, Vögel im Flug zu fotografieren und wie, wenn der Vogel im Unterholz sitzt und sich

kaum vom Hintergrund abhebt? Diese und weitere Fragen erläutert der Vogelfotograf Bill Coster in Text und Bild im Werk. «Vögel richtig fotografieren» ist thematisch geordnet und umfasst Kapitel zu Themen wie der Verhaltensweise von Vögeln, Fressen und Trinken, Paarung, Flug und anderen Aktivitäten sowie zur Porträtfotografie und zu Aufnahmen in der Dämmerung. Nicht zu kurz kommen dabei auch Fragen rund um den sachgemässen Gebrauch der Digitalkamera und die Anforderungen an das technische Zubehör.

Mit seinen vielen beispielhaften Vogelfotos aus aller Welt und den praktischen Ratschlägen ist dieses Buch ein Muss für jeden, der ein Auge für das Motiv entwickeln und schöne Fotos machen möchte.

Teilnahmecoupon

Antwort 1:	<input type="checkbox"/> 10 Jahre	<input type="checkbox"/> 25 Jahre	<input type="checkbox"/> 20 Jahre
Antwort 2:	<input type="checkbox"/> Oberrohrdorf	<input type="checkbox"/> Niederrohrdorf	<input type="checkbox"/> Unterlunkhofen
Antwort 3:	<input type="checkbox"/> 1996	<input type="checkbox"/> 1969	<input type="checkbox"/> 2012
Name	Vorname		
Strasse, Nr.	PLZ, Ort		
Mailadresse			

Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 31. März 2015

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



Jahresprogramm

Vogel des Jahres 2015: Hausperling

Kampagne ab 2015–19:

«Biodiversität im Siedlungsraum»



Jahresprogramm 2015

Datum, Zeit	Anlass, Ort	Referenten / Verantwortliche
Sa, 21. März, 9.00–11.30	Exkursion: Niederrohrdorfer Moorgebiete gestern, heute, morgen	Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf
Sa, 21. März, 13.30–17.00	Delegiertenversammlung in Niederrohrdorf	BirdLife Aargau
Sa, 28. März, ab 8.30 Uhr	Exkursion: Spechte auf der Zurlindeninsel, Aarau	Kommission Projekte BirdLife Aargau
Sa, 25. April	11. Tag der Hochstämme	SVS/BirdLife Schweiz
So, 26. April, 9.00–11.00	Exkursion: Entdecke die Vögel vor der Haustüre, Buchs	Natur- und Vogelschutzverein Buchs
8.–10. Mai	Stunde der Gartenvögel Beobachtungsaktion im Siedlungsraum	SVS / BirdLife Schweiz
Mi, 27. Mai, 18.45–20.15	Exkursion: ÖV2 – Öffentlicher Verkehr und ökologische Vernetzung, Brugg	Natur- und Vogelschutzverein Brugg
So, 14. Juni	Tag der Artenvielfalt, Steinbruch Schümel, Holderbank	Naturama Aargau
Fr, 12. Juni, ab 21 Uhr	Exkursion: Waldohreule – wo sie lebt, was sie liebt Ort wird kurzfristig bestimmt *	Kommission Projekte BirdLife Aargau
So, 23. Aug., 15.20–17.20	Exkursion: Der Stadtbach – Natur- und Erholungszone im Siedlungsgebiet, Suhr	Natur- und Vogelschutzverein Suhr
27.–29. August	Aktionstage Arten ohne Grenzen (Neophyten)	
Sa, 19. Sept., 13.30–16.30	Exkursion: Wildobst – Vitamine vor der Haustüre, Frick	ArboVitis Frick
Sa, 12. Sept., 1 oder ½ Tag	Pflegeinsatz Reservat Feret, Densbüren *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
3./4. Oktober	EuroBirdWatch Internationaler Zugvogeltag	SVS / BirdLife Schweiz
Sa, 17. Okt., 1 oder ½ Tag	Pflegeinsatz Boniswilerried *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 17. Okt., 19.00–21.00	Exkursion: Im Schein der Stirnlampe – Heimliches Nachtleben vor der Haustüre, Menziken	Natur- und Vogelschutzverein Menziken
Sa, 31. Okt., 13.30–16.30	Exkursion: Flechten – nur scheinbar unscheinbar, Baden	Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Do, 5. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Aarau	BirdLife Aargau, Region West
Sa, 31. Okt., 1 oder ½ Tag	Pflegeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Do, 12. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Eiken	BirdLife Aargau, Region Nord
Do, 26. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Windisch	BirdLife Aargau, Region Ost
Do, 19. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Bremgarten	BirdLife Aargau, Region Süd

* Anmeldung unbedingt notwendig

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch. Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Pfrundweg 14, 5000 Aarau, Telefon 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch

Inserate

www.vogelpraeparation.ch

Tierpräparation

Ruedi und Erna Wüst-Graf

Christoph-Schnyderstr. 10

6210 Sursee

Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen Schulsammlungen



Fotolade

DIGITALLABOR

FERNOPTIK

BEROMÜNSTER

ROSSLI

Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel. 041 931 02 92

www.fotolade.ch

Stative

Spektive

Tarnnetze

Ferngläser

Digiscoping

Fotorucksäcke

Beobachtungszelte



SWAROVSKI
OPTIK

Kowa



Fernoptik



Carl Zeiss Sports Optics
Center



Nikon Sport Optics